

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

9.12.1939 (No. 290)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-964222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-964222)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: N. r. A. Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. - Postkontos Hannover 369 48. - Bankkonten: Stadtparkstraße Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Spangenberg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 4 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 6 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM. und 10 Pf. Bestellgeld. Einzelheft 1.00 RM. und 10 Pf. Bestellgeld. - Einzelpreis 10 Pf. Einziges und nach Möglichkeit am Vorabend des Erscheinens aufzugeben.

Folge 290

Sonnabend/Sonntag, den 9./10. Dezember

Jahrgang 1939

Beispiellose britische Kulturschande

Fünfjährige Kinder arbeiten täglich zwölf Stunden / Säuglinge schlafen auf dem Fabrikboden

Das Elend in Indien

Amsterd., 9. Dezember.

Die holländische Zeitung „Het nationale Dagblad“ beleuchtet in ihrem Leitartikel die entsetzlichen sozialen Zustände in Indien und die allgemeine Unzufriedenheit unter der indischen Arbeiterschaft. Mit besonderer Schärfe wird das furchtbare Los der Kinder gezeichnet, die von den englischen Kapitalisten in einer Art ausgebeutet werden, die in der ganzen Welt ohne Beispiel ist. Nirgends ist die Kindersterblichkeit so groß wie in Englands reichster Kolonie. Im einzelnen schreibt das holländische Blatt:

„In der Glimmer-Industrie arbeiten Kinder von 6-10 Jahren in vielstündigen Arbeitszeiten. Die Textilindustrie wird in häufigen, schlecht beleuchteten Häusern ohne ordentliche Lüftung betrieben. Waschgelegenheiten gibt es nicht, und das Wasser, das im Betrieb benutzt wird, ist schmutzig und enthält eine ungläubliche Menge von Bakterien. Noch haarträubender sind die Zustände in den Zigarettenfabriken, wo Kinder von fünf Jahren bis zu zwölf Stunden täglich arbeiten müssen und dafür einen Tagelohn von zwei Annas erhalten. In den Teppichwebereien und in den Reinigungswerken für Seide und Wolle arbeiten Kinder von sechs bis neun Jahren. Die Arbeitszeit wird nur durch die einbrechende Dunkelheit begrenzt. Die Luft in diesen Arbeitsstätten ist voll Wollestaub, der alles mit einer weißen Schicht bedeckt. Hier schlafen Säuglinge neben ihren arbeitenden Müttern auf dem Boden. Latrinen sind unbekannt.“

Auch die schlechten Wohnverhältnisse bilden eine Bedrohung für die Gesundheit der Arbeiter, die im übrigen fast alle unterernährt sind. In Bombay zum Beispiel bewohnen sechs bis neun Personen zusammen ein Zimmer. Die Kindersterblichkeit beträgt in dieser Stadt 298 auf 1000 Geburten, in anderen indischen Städten, wie in Rangoon, bis zu 350 auf 1000 Geburten!“

Gesunken - gestrandet

Bukarest, 9. Dezember.

Der rumänische Frachtdampfer „Sandu“ ist im Schwarzen Meer in der Nähe der bulgarisch-türkischen Grenze aus unbekannten Ursachen gesunken. Vier Mann der Besatzung konnten sich in einem Boot retten. Von den übrigen zwölf fehlt jede Spur. Das Schiff war mit Getreide von Konstanza nach Valästina unterwegs.

Oslo, 9. Dezember.

Der englische Dampfer „Thomas Watson“ (4460 T.) ist nach einer Explosion bei Westfjorden im Norden Norwegens gesunken. Sechzehn Mann der Besatzung kamen ums Leben, elf wurden von einem deutschen Dampfer gerettet. Die übrigen Matrosen der Besatzung fand ein norwegisches Schiff und brachte sie nach dem norwegischen Hafen Bodø.

Stockholm, 9. Dezember.

Bei schwerer See lief der schwedische Dampfer „Snd“ bei Långsund vor Stutsfär auf Grund. Die Besatzung von dreizehn Mann wurde gerettet. Man bemüht sich um die Bergung des Dampfers.

Belgischer Dampfer verloren

London, 9. Dezember.

Der belgische Dampfer „Linnie Schied“ ist infolge sehr hohen Seeganges etwa 70 Meter von der Küste entfernt auf unterirdische Felsenriffe aufgelaufen. An Bord des Dampfers befinden sich die Überlebenden des gesunkenen holländischen Dampfers „Tajandoen“. Man glaubt, daß die Mannschaft des belgischen Dampfers sechzig Seeleute umfaßt.

Der „Linnie Schied“ läuft Gefahr, auseinanderzubrechen. Rettungsboote sind ausgesandt worden. Einem dieser Boote gelang es nach weitläufigem Kampf mit den Wellen, mit vierzehn Überlebenden die Küste wieder zu erreichen. Man erklärt, daß 61 Fahrgäste des gesunkenen holländischen Dampfers an Bord des „Linnie Schied“ sind. Sechs Personen, wahrscheinlich Matrosen der Mannschaft des holländischen Dampfers, werden vermißt.

Kriegsvorbereitungen in Arabien

Vor wichtigen Ereignissen im Vorderen und Mittleren Orient

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 9. Dezember.

„Verschiedene Pariser Meldungen besagen übereinstimmend, daß sich die Aufmerksamkeit der politischen Kreise der französischen Hauptstadt in zunehmendem Maße auf den Südoften und den Vorderen Orient lenkt. Das Eintreffen des Generals Beygand in Paris und seine Konferenzen mit Daladier und Gamelin werden als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß die Vorbereitungen der Westmächte zu einem gewissen Abschluß gekommen sind.“

Ueber das Ausmaß der englisch-französischen diplomatischen und militärischen Vorbereitungen in der Levante wie in ganz Vorderasien überhaupt liegt ein ausführlicher Bericht aus Ankara vor, der mit der Feststellung beginnt: „Jedem etwas stimmt nicht im Vorderen und im Mittleren Orient; fast überall glaubt man sich unmittelbar vor wichtigen und schwerwiegenden Ereignissen zu befinden.“ Der Bericht, den die Antwerpener „Metropole“ veröffentlicht, schildert eingehend die Maßnahmen, die das Oberkommando der Alliierten Armeen im Orient, wie die offizielle Bezeichnung lautet, unter der Leitung des Generals Beygand bereits getroffen hat. Es handelt sich zunächst um die Aufstellung eines „Expeditionskorps“. Schon der Name dieser Formation ist bezeichnend. Sie setzt sich zusammen aus arabischen Einheiten unter der Führung von eng-

lischen, französischen und anglo-indischen Offizieren. Diese Truppen sind vor allem in Syrien und im Irak ausgehoben worden. Unter den Angehörigen des Korps befinden sich auch Einheiten, die aus tschechischen und polnischen Emigranten gebildet worden sind, während der Kern aus französischen Nordafrikatruppen und indischen Regimentern besteht. Ueber die Bildung dieses Expeditionskorps hinaus sind in allen Gebieten, die dem englisch-französischen Einfluß unterstehen, Flugstützpunkte angelegt worden, die das schon vorhandene Netz der Basen in Syrien, Palästina und im Irak zur Grundlage haben und die ganze Arabische Halbinsel von Haifa bis zum Persischen Golf und weiter nach Süden in großen Bögen umspannen. So sind zum Beispiel neue Befestigungen und Luftstützen im Emirats Koweit am Persischen Golf angelegt worden, andere befinden sich gegenwärtig im Sultanat Mascat und auf der Insel Bahrein im Bau. Ihre Anlage richtet sich ganz offensichtlich gegen Persien, während diejenigen, die auf der Südküste der arabischen Halbinsel im Hadramaut und in Oman angelegt werden, nur in Richtung des italienischen Abyssinien Bedeutung haben können. Angesichts dieser Vorbereitungen mit so eindeutig offenem Charakter erwartet man in Ankara, schließt der Bericht, Uebertragungen von einem Augenblick auf den anderen.

Keine Minen, sondern Torpedos

Neutrale Enthüllungen über Schiffsverluste an der englischen Küste

Kopenhagen, 9. Dezember.

In Bergen sind die Mannschaften des vor einigen Tagen vor der britischen Küste untergegangenen norwegischen Dampfers „Realk“ und des finnischen Dampfers „Mercator“ eingetroffen. In beiden Fällen war englischerseits gemeldet worden, das Schiff sei auf Minen gelaufen und gesunken. Einem Bericht der Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ zufolge, haben jedoch jetzt die Matrosen beider Dampfer höchst interessante Erklärungen abgegeben. Die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Realk“ erklärte, daß sie nicht auf Minen aufgefahren, sondern torpediert worden sei, und zwar im englischen Geleitzug auf dem Wege vom britischen Kontrollhafen Kirkwall nach London.

Die finnische Mannschaft stellte ebenfalls die britische Meldung, der „Mercator“ sei von einer Mine versenkt worden, in Abrede. Das

Schiff, so erklärten sie, sei in der Dunkelheit nur sechs Meilen von der nordschottischen Küste entfernt von einem deutschen Kriegsschiff versenkt worden. Die Engländer hätten von einer Mine gesprochen, weil sie nicht zugeben wollten, daß deutsche Kriegsschiffe unbehelligt so nahe an ihre Küsten kommen könnten.

So also sieht es an der britischen Küste aus, so sieht es um die vielgerühmte britische Seeherrschaft. Die mit so viel Propaganda den Neutrals angepriesenen britischen Geleitzüge sind so unsicher, daß die Handelsschiffe aus ihrer Mitte einfach abgeschossen werden. Schließlich ist ja auch der am Donnerstag versenkte britische Frachtdampfer „Chancellor“ (4607 Tonnen) nicht, wie englischerseits behauptet wurde, mit einem anderen Schiff zusammengestoßen, sondern, wie ein dänisches Blatt aus London meldet, versenkt worden, obgleich auch dieses Schiff im Geleitzug fuhr.

Nackter Vernichtungswille

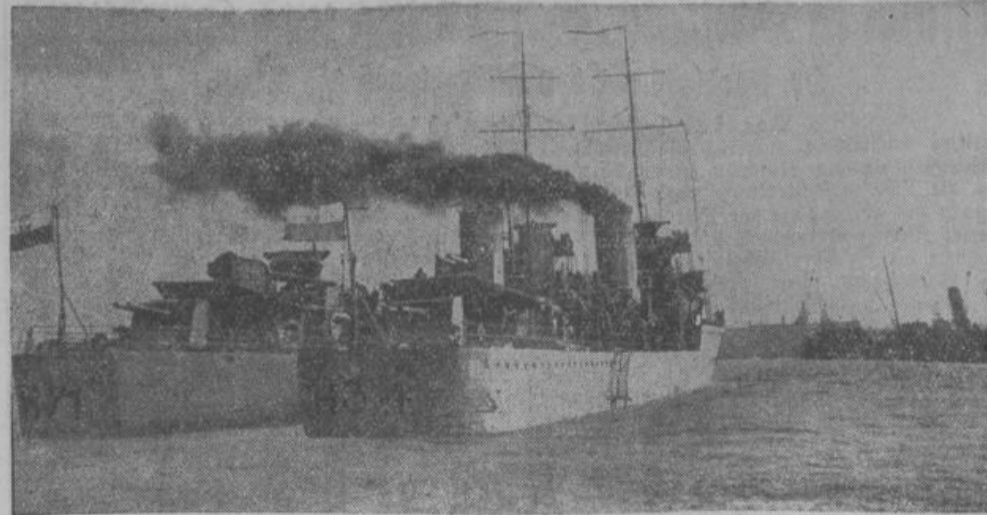
Die letzten Neußerungen britischer Staatsmänner lassen erkennen, daß der zunächst gewählte Kriegswort, den „Hitlerismus“ vernichten zu wollen, aufgegeben worden ist. Man will Deutschland schlecht hin treffen. Von Anfang an haben wir uns über dieses wahre Ziel der Engländer nicht getäuscht. Und wir würden ja auch wenig aus dem Buche der Geschichte gelernt haben, wenn wir uns nicht der Tatsache erinnerten, daß vor einem Vierteljahrhundert eine ähnliche Begründung für den damals begonnenen Feldzug gegeben wurde. „Der Kaiser“ war damals das Schlagwort; er sollte gestroffen und erledigt werden. Als er aber außer Landes ging, fand das deutsche Volk, dessen begründete Republik nun ja die erfüllte Voraussetzung für verprochenes Glück hätte sein müssen, die niederträchtigste Behandlung. Diejenigen, die heute heuchlerisch Adolf Hitler Wortbruch vorwerfen, verübten den schändlichsten Betrug, der in dem gemeinen Mißbrauch des deutschen Vertrauens für alle Zeiten zu erblicken ist. Aus jenem Geschehen, das uns Schmach und Not brachte, haben wir die nötige Lehre gezogen. Wir wissen, daß England in dem Führer Volk und Reich treffen will. Besser noch: die Londoner Plutokratie, das ist die Geldherrschaft an der Themse, wünscht, daß wir Deutsche das alte Sklavenjoch wieder tragen, das man uns in Versailles so heimtücklich aufgebürdet hatte. Und deshalb allein gilt Adolf Hitler der Haß, weil er nicht nur die Ketten der Vernichtung gebrochen, sondern auch die Voraussetzungen geschaffen hat, daß sie wieder ein 9. November 1918 möglich sein wird.

Wenn wir nun völlige Klarheit über Englands Einstellung haben, so dürfen wir uns nicht minder über das Kriegsziel Frankreichs im unklaren sein. Gerade in diesen Tagen hat die Pariser Zeitung „Epoque“ unverhüllt zum Ausdruck gebracht, daß das Zusammengehörigkeitsempfinden aller Deutschen, das Deutlichkeit — „der Vangermanismus“ — zerschlagen, das heißt das deutsche Volk vernichtet werden müsse. Damit läßt man auch jenseits des Rheines die Maske fallen. Während der Franzose sich dort bisher noch immer als das unschuldige Opfer deutscher Angriffe gebürdet hat, sieht er sich nun nicht mehr genötigt, offen die alte Politik gegenüber dem Reich zu verschweigen. Von Ludwig XIV. und Richelieu über Napoleon zu Poincaré

Scharfer Protest Amerikas

Washington, 9. Dezember.

Eine amerikanische Note, die gestern der englischen Regierung überreicht wurde, legt scharfe Verwahrung gegen den englischen Beschluß vom 28. November ein, alle Schiffe mit Waren aus Deutschland nach dem 4. Dezember anzuhalten. Amerikanische Schiffe würden dadurch armenen, englische Häfen anzulassen, gleichgültig, was ihr Ziel oder wer Eigentümer der aus Deutschland kommenden Waren ist. Amerika könne eine Blockade nur anerkennen, wenn sie effektiv ist, nicht aber einen derartigen Beschluß, der sich auf Schiffe beziehe, die weit außerhalb des Kriegsgebietes fahren, und der legitime Interessen amerikanischer Bürger verletze. Arienführende Regierungen dürften sich eine derartige Schädigung neutraler Betätigung nicht anmaßen, und die amerikanische Regierung sehe sich daher genötigt zu verlangen, daß die von der englischen Regierung beschlossenen Maßnahmen nicht den legitimen Handel amerikanischer Bürger töten. Inzwischen behalte sich die U.S.A.-Regierung alle Rechte und etwaige Ansprüche vor.



Nach dem Gold auch die Schiffe

Die zwei gesunkenen polnischen Zerstörer wurden in die englischen Seestreitkräfte einbezogen. Das Außenministerium verbreitet dieses Bild mit der Ueberschrift: Die polnische „Flotte“ vereint sich mit den englischen Seestreitkräften. (Presse-Hoffmann).

und Clemenceau geht eine gerade Linie. Ein geschlossenes Vaterland mit einem geeinten Volk ist verhasst. In der Erinnerung an die unzähligen Beutezüge durch deutsches Land, die nur möglich in den Zeiten unserer nationalen Schwäche waren, wünscht man den alten Zustand wieder herbei, da an Stelle eines starken Reiches unzählige Fürstentümer die deutsche Widerstandskraft lähmten. So begeistert sich der französische Schriftsteller Jean Benaerts an dem Vorbilde des Westfälischen Friedens: „Es gab durch ihn 2000 Enklaven, die mehr als 200 souveräne Staaten bildeten, die Steuerrecht besaßen, die vor allem nach eigenem Gutdünken Bündnisse schließen konnten. Deutschland war in kleine Brocken zerhackt, auseinandergerissen und völlig durcheinander. Neben einigen größeren Gebieten war es ein Haufe von Herzogtümern und freien Städten. Es war in hundertfacher Auflage das, was heute Monaco und Liechtenstein sind.“ Dieses Idealbild von einer neuen europäischen Ordnung schwebt tatsächlich unserem Nachbarn, der wieder einmal unser Feind geworden ist, vor; denn der französische Rundfunk hat einen Aufruf verbreitet, dessen Losung lautet: „Es geht darum, das Testament Richelieus zu verwirklichen!“ Während also der Ministerpräsident Daladier behauptet, nur ein drohender deutscher Angriff habe die Franzosen veranlaßt, zu den Waffen zu greifen, ist der wahre Grund der kriegerischen Verwicklung durchaus klar.

Man will die einstige Vormachtstellung zurückerobern und sie dadurch festigen, daß die alte Aufteilung des Reiches von neuem erfolgen soll. Man kann sich nicht mit der Tatsache abfinden, daß neunzig Millionen Deutschen nur vierzig Millionen Franzosen gegenüberstehen. Um zu dem angestrebten Ziele zu gelangen, beugt man sich selbst der Führung der Briten, von denen Victor Hugo einstmal die Worte geprägt hat: „Ihr seid die Nation, die andere Völker aufhebt. Dieses Aufheben der Welt versteht ihr ausgezeichnet. Ihr steht einzig da in dem Wunsche, anderen jeden Schaden anzutun, der sich zu eurem eigenen Nutzen verwenden läßt. Die Stunde wird kommen, wo auf der Erde zwei Tafeln errichtet werden: dann steht auf der einen „Menschen“, auf der anderen „Engländer.“ Die alten Gegensätze zwischen London und Paris, die noch unter Napoleon so kraß in Erscheinung traten, sind heute vergessen. Dafür ist aber die Politik gegenüber dem Reich dieselbe geblieben. In der Zerstörung Deutschlands sieht man Glück und Sicherheit der Franzosen begründet. Aus solcher Einstellung konnte natürlich kein gutes nachbarliches Verhältnis erwachsen, mochte es noch so sehr von unserer Seite angestrebt werden. Ein Bekenntnis zur Angriffs- und Eroberungspolitik früherer Jahrhunderte schließt jealose echte Verständigung aus. Auch hier können wir von einem Zeugen der Gegenseite nur die Bestätigung für die Zwecklosigkeit unserer ehrlichen Bemühungen erhalten. Thomas Carlyle hat einst folgende Feststellung getroffen: „Kein Volk hat jemals einen so bösen Nachbarn gehabt, wie Deutschland 400 Jahre hindurch an Frankreich gehabt hat, böse in jeder Art, unverschämte, räuberisch, unerzittelt, unverzöhnlich und angriffslustig.“

Frei von jeglicher Gefühlsbuselei sehen wir Deutsche nach den in Welt- und Nachkrieg gemachten Erfahrungen nüchtern die europäische Lage. Frankreich und England haben sich verbunden in dem gleichen Willen, das Reich zu vernichten. Das Verbrennen von Versailles soll wiederholt werden und die von Clemenceau getroffene Feststellung, daß „zwanzig Millionen Deutsche zuviel“ sind, grausamste Berücksichtigung finden. So allein ist es begreiflich, wie London und Paris sich entschließen konnten zu dem neuen Kriege. Allerdings haben die vergreisten Blutotraten, die Judas Geschäfte eifrig besorgen, nicht bedacht, daß das Rad der Weltgeschichte sich weiter gedreht hat. Sie haben geglaubt, ein Deutschland von 1914 vorzufinden, und sind nun ganz überrascht, daß alles ganz anders gekommen ist, als man erwartet hat. Die bewegte Klage Chamberlains, die er in seiner Rundfunkansprache anstimmte, wird für Engländer und Franzosen gleichermaßen betrüblich sein. Die beiden Nationen müssen nun die harte deutsche Antwort in Kauf nehmen, wie ihre Staatslenker sie bewirkt, aber nicht gehört haben. Wenn jedes Volk die Regierung hat, die es verdient, dann können die betroffenen Völker auch keine Verwunderung darüber verspüren, wenn wir dem plutokratischen Vernichtungswillen der Westmächte mehr als ein gebieterisches Halt entgegensetzen. Und das Blut wird stärker als der pralle Geldsack sein!

Gehimmelte Brände

Amsterdam, 9. Dezember. In einem halben Duzend Städte in der Nacht zum Freitag Feuer aus. Man will die Brände auf die Tätigkeit irischer Nationalisten zurückführen, die der irischen Republikanischen Armee angehören. Bisher hatte eine Verkäuferin zwei Streichholzschachteln gefunden, in denen sich mit Explosivstoff gefüllte Gummiballons befanden, wie sie von der IRA bereits früher oft zum Anlegen kleiner Brände benutzt worden sein sollen.

Schaurige Kette von Massengräbern

Drei Gruben mit ermordeten Deutschen an der gleichen Stelle

Posen, 9. Dezember.

Aus den Ergebnissen der polener Zentrale für die Auffindung ermordeter Volksdeutscher geht hervor, daß das entsetzliche Verbrechen des England aufgeputzten polnischen Untermenschentums geschichtliche Blutbäder vom Ausmaße etwa der berühmten Bartholomäusnacht weit in den Schatten stellt. Nur selten hat die Weltgeschichte ein derartiges Maß von Scheußlichkeiten verzeichnet, wie sie jetzt als Ergebnis der englisch-polnischen Brüderschaft bekannt geworden sind.

Die Leichenfunde ermordeter Volksdeutscher in Polen nehmen auch jetzt noch, lange nach Beendigung der Befreiungsaktion, kein Ende. Das Opfer, welches das Deutschtum durch die Schuld des wahnwitzigen Versailles Vertrages hier im Osten bringen mußte, ist riesengroß. Die neuesten Fundstellen zwischen Kłodawa und Krosnowice sprechen abermals eine schaurige Sprache. An der gleichen Stelle, an der die Suchkolonnen der

Polener Zentrale für die Auffindung ermordeter Volksdeutscher erst vor zwei Tagen neunzehn auf das abscheulichste verstümmelte Opfer des polnischen Nordrauschs bergen konnten, wurde jetzt — zum dritten Male in der ersten Dezemberwoche — ein Massengrab mit weiteren achtzehn Leichen gefunden. Es handelt sich bei den Toten um deutsche Bauern aus Schrimm und Santomischel. Es sind Männer verschiedensten Alters, die auf ihren qualvollen Internierungsmärschen in den ersten Tagen des September ermordet worden sind. Unter ihnen befindet sich auch ein Reichsdeutscher.

Die fortschreitende Aufdeckung der englisch-polnischen Massenmorde an wehrlosen Deutschen hat heute den tiefen Schmerz der in den Gauen Danzig-Weipreugen und Warthegau ansässigen Deutschen in eine fürchterliche Erregung verwandelt. Ueber die gerechte Bestrafung hinaus wird einhellig gefordert, daß England diese von ihm gemäß jahrhundertelanger Tradition angeführter Schandtat büßen müsse.

Ziel der Westmächte: neues Versailles

Ungarischer Abgeordneter zur Lage — „Deutschland wird sicher siegen“

(Drahtbericht unseres Vertreters in Budapest) Budapest, 9. Dezember.

Im Laufe der Schlussdebatte des ungarischen Abgeordnetenhauses zum Staatshaushalt hielt der Regierungsabgeordnete Stephan von Milotay eine Rede, in der er sich mit außenpolitischen Fragen beschäftigte. Er warnte die ungarische Öffentlichkeit vor einer einseitigen Einstellung zu den außenpolitischen Geschehnissen in Europa. Die Kriegsziele der Westmächte, so führte Milotay aus, dienen trotz der Versicherungen der englischen und französischen Staatsmänner nicht einer gerechten Neuordnung Europas, sondern führen nur zu einem neuen Versailles. Der Abgeordnete billigte die Neutralitätspolitik der ungarischen Regierung. Seiner Ansicht nach würde Ungarn im Falle eines Sieges der Westmächte in eine sehr ungünstige Lage geraten. Deutschland aber werde sicher siegen, Deutschland sei auch allein im

stande, Ungarn vor jeder ungünstigen Entwicklung im Donauraum zu schützen.

In ungarischen politischen Kreisen hat die entschiedene Rede des Abgeordneten Milotay großen Eindruck gemacht, zumal die englische Propaganda auf dem Wege zahlreicher ihrer hiesigen Zeitungen in Ungarn große Anstrengungen macht, um das ungarische Volk von den angeblich gerechten Zielen der Westmächte zu überzeugen. Als eines der wichtigsten Argumente gegen diese Propaganda wies der Abgeordnete Milotay auf die politische Unklarheit der tschechischen Emigranten in Paris hin, die von der französischen Regierung unterfüttert werde und an der Wiederaufrichtung der alten tschecho-slowakischen Republik arbeite. Diese aber bedeute für Ungarn natürlich den Verlust seiner nördlichen Gebiete, die es erst vor kurzem im Zuge der deutschen Politik gegenüber der Tschecho-Slowakei zurückerhielt.

Truppenladungen in Petsamo

Der Hafen von Helsinki durch die Russen blockiert?

Stockholm, 9. Dezember.

Die hiesige Presse veröffentlicht eine Meldung, nach der die Russen in Petsamo Truppen gelandet hätten. Der Hafen von Helsinki soll von den Russen durch Torpedos- und U-Boote blockiert werden. Die Truppen auf der Karelschen Halbinsel sind nach hier vorliegenden Meldungen an mehreren Stellen zurückgenommen worden, wobei es sich um einen strategischen Rückzug handeln soll. In Nordfinland haben die Russen nach diesen Meldungen geringe Gewinne gemacht.

Lebhafte militärische Tätigkeit

Riga, 8. Dezember.

Wie aus Helsinki gemeldet wird, herrichte am 7. Dezember auf der ganzen Front in der Luft, an der See und auf der Erde lebhaft militärische Tätigkeit. Seit mehreren Tagen fällt Schnee im Osten und Norden. Im Norden herrscht infolge dichter Wolken- und Schneebildung fast den ganzen Tag Dunkelheit. Die Russen sollen an einer oder mehreren Stellen die Vorposten der Mannerheim-Linie erreicht haben, aber im Augenblick liegen keine Anzeichen für entscheidende Kämpfe vor.

Wieder über England

London, 9. Dezember.

Nach einer Neutermelbung teilt das englische Luftfahrtministerium mit, daß feindliche Flugzeuge im Laufe der Nacht an der Ostküste Englands gemeldet wurden.

... und über Ostfrankreich

Brüssel, 9. Dezember.

Nach einer Pariser Meldung überflogen deutsche Erkundungsflugzeuge Donnerstagabend in sehr niedriger Höhe Ostfrankreich in Richtung Paris.

Erfolglos angegriffen

Berlin, 9. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Im Westen geringe örtliche Spähtruppentätigkeit.

Die Luftwaffe führte mit stärkeren Kräften Kontrollflüge über der Nordsee durch und streifte dabei auch die Ostküste Schottlands in niedrigster Flughöhe ab. Eine deutsche Staffel wurde östlich des Firth of Forth von britischen Jägern erfolglos angegriffen. Auf dem Rückflug mußte ein deutsches Flugzeug wegen Motorstörung eine Notwasserung vornehmen. Die Besatzung verließ das Flugzeug im Schlauchboot. Flugüberwachungs- und Bergung der Besatzung sind unterwegs.

Beispiel in Haltung, Gesinnung und Handlung

Dr. Goebbels vor den Führerinnen des BDM.

Berlin, 9. Dezember.

Freitag nachmittag empfing Reichsminister Dr. Goebbels in den Räumen seines Ministeriums die Oberführerinnen und Amtseferentinnen des BDM, die zur Zeit in Potsdam zu einem Kursus versammelt sind.

Nachdem die Reichsreferentin des BDM, Dr. Tutta Rüdiger, dem Reichsminister ihre Kameradinnen vorgestellt hatte, gab Dr. Goebbels in kurzen Ausführungen ein Bild der politischen Lage. Der Minister unterstrich dabei die besondere Stellung, die der deutschen Jugend in dieser Zeit des großen nationalen Existenzkampfes im Rahmen des Volkes zukomme. Die große Organisation des BDM habe die Aufgabe, der gesamten weiblichen Jugend ein Beispiel in Haltung, Gesinnung und Handlung zu sein, denn auch die Jugend müsse sich vor Augen halten, daß der Krieg nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat geführt werde. Eine besonders ernste politische Verantwortung ruhe auf der nationalsozialistischen Jugendführung, in deren Hand es

liege, ob die deutschen Jungen und Mädchen nach der positiven oder nach der negativen Seite ausgerichtet würden. Im Kriege wiege diese Verpflichtung für diejenigen, die wie die BDM-Führerinnen einen wertvollen Teil der deutschen Jugend zu führen berufen seien, noch viel schwerer als im Frieden.

Die Reichsreferentin dankte dem Minister für seine Worte und erklärte ihm im Namen aller ihrer Kameradinnen, daß der BDM seine Ehre darin sehen werde, sich des Führers und seiner Soldaten würdig zu erweisen.

Jugend und Buch

Berlin, 9. Dezember.

Der Reichsführer Breslau überträgt am morgigen Sonntag von 9-9.30 Uhr auf den Deutschlandsender und die Reichsführer Frankfurt, Böhmen, Köln, Königsberg, München, Stuttgart, Wien und Graz aus Rattowitz eine Feierstunde „Jugend und Buch“ mit einer Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

Adolf-Hitler-Kanal eingeweiht

Nach sechsjähriger Bauzeit ist der Adolf-Hitler-Kanal, der das oberösterreichische Industriegebiet mit der Oder verbindet, fertiggestellt. Freitag vormittag nahm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Gegenwart des Reichsverkehrsministers Dr. Doppmüller die feierliche Einweihung vor. Wenige Stunden später wurde dann vom Stellvertreter des Führers der erste Spatenstich zum Ober-Donau-Kanal getan, zu der großzügigen Schiffsverkehrsverbindung, die die 500 Kilometer lange Oder mit der fast 3000 Kilometer langen Donau verbindet und deren Aufgabe es sein wird, den Gütertransport zwischen Schleffen, der Ostmark und dem Protektorat zu erleichtern und darüber hinaus den deutschen Ostraum mit dem Balkan zu verbinden.

Uruguay verläßt Genf

Montevideo, 9. Dezember.

Der Senat beschloß mit 22 gegen 4 Stimmen den Austritt Uruguays aus der Genfer Liga.

Serienbrände in Rumänien

Bukarest, 9. Dezember.

Die Serie der Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt noch immer nicht ab. Als sechster Brand brach Freitag ein Feuer in der Petroleumraffinerie Noris in Plojeşti aus. Der Brand konnte zwar bald gelöscht werden, und der Sachschaden scheint diesmal nur geringes Ausmaß zu haben. Dennoch wird diesem neuen Brand große Beachtung geschenkt, da man nunmehr in immer breiteren rumänischen Kreisen an die Gewißheit einer planmäßigen englischen Sabotageaktion glaubt.

Belgrad klagt England an

(Drahtbericht unseres Vertreters in Belgrad) Belgrad, 9. Dezember.

Die wiederholten Sabotageakte auf rumänische Erdölanlagen haben in Belgrad das größte Aufsehen erregt. In fast allen Fällen handelt es sich um Explosionen, die in der rumänischen Erdölindustrie großen Schaden anrichteten. Man vermutet, daß britische Agenten ihre Hand im Spiele haben, zumal die rumänischen Behörden festgestellt haben, daß die Täter „ausländische Staatsangehörige“ seien. Bezeichnenderweise fanden die Explosionen bei jenen Unternehmungen statt, die Deutschland liefern, während die für die Westmächte arbeitenden Gesellschaften verschont blieben.

Schallendes Gelächter

Washington, 9. Dezember.

Die Washingtoner Zeitung „Star“ und einige andere Blätter bringen einen langen Bericht des englischen Autors und Korrespondenten für den Londoner „Daily Herald“, Morton, über ein deutsches Kriegsgefangenenlager in England. Morton stellt offensichtlich überaus fest, daß die deutschen Gefangenen, mit denen er sprach, hundertprozentig für den Führer seien. Sie wünschten zum Weihnachtsfest deutschen Wein zu erhalten, um in England auf das Wohl des Führers trinken zu können. Bezeichnend und eine gute Lehre für gewisse Engländer sei folgender Fall: Eine freundliche englische Dame schrieb an den Lagerkommandanten, sie wolle den Gefangenen Zigaretten und Bücher stiften und bitte, ihnen zu sagen, daß das englische Volk nichts gegen das deutsche Volk habe, sondern nur gegen die gegenwärtige deutsche Regierung kämpfe. Der Brief wurde den Gefangenen vorgelesen, die bei Beginn anerkennend zustimmten, sofort aber in schallendes Gelächter ausbrachen, als der letzte Satz vorgelesen wurde, und prompt erklärten: „Wir möchten keine Gefälligkeiten von Leuten annehmen, die so törichte Ideen haben.“

Chamberlain weicht aus

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen) Kopenhagen, 9. Dezember.

Der Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus gefragt, ob die englische Regierung eine dauernde Verbindung zwischen England und Frankreich durch Ausbau der heutigen Zusammenarbeit als Grundstein für ein internationales Gefüge der Zukunft benutzen wolle, dem sich dann auch andere Nationen anschließen könnten. Chamberlain nannte in seiner Antwort eine Erörterung dieses Planes „gegenwärtig noch verfrüht“. Er vertraue aber darauf, daß die englisch-französische Zusammenarbeit im Wiederaufbau ebenso eng und freundschaftlich bleiben werde wie jetzt. Auf eine weitere Frage, ob bekannt sei, daß die engere Gestaltung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Frankreich und England in Großbritannien allgemein Anklang finde, erwiderte Chamberlain getränkt: „Die britische Regierung brauche hieran nicht erst erinnert zu werden.“

Einzuwählungen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler sprach Freitag vor den Obergauführerinnen des BDM.

Ministerpräsident Menzies erklärte in einer Rundfunkrede: „Australiens wirkliche Grenzen liegen nicht nur hier, sondern am Rhein und an der Ostküste von England.“

Die sechste Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten ist Freitagabend nach weitauslässigen Beratungen abgeschlossen worden.

Im Kurramtal in Nordwestindien wurde eine Abteilung der englischen Grenzpolizei auf einem Patrouillenwege von Nationalisten beschossen. Mehrere Polizisten wurden schwer verletzt.

Das japanische Kabinett billigte den Haushaltsplan für das Jahr 1940, der zehn Milliarden 360 Millionen Yen umfaßt.

Bekannt nationale Führer Japans gründeten Freitag die Nationalliga für den Aufbau Ostasiens.

Die ewige Furche / Von Franz Nowack

Nachdem der Hofvater Daniel Bork im vergangenen Jahre zum letzten Male die Roggen-ernte unter das Dach gebracht hatte, lebte er auf dem Altenteil des Hofes und hatte wohl nur dann und wann noch ein rechtes Wort übrig, wenn es galt, bei Jakob, der den Hof vor Jahren übernommen hatte, etwas in die Richte zu bringen. Es ist keineswegs gesagt, daß er etwa nicht an allem teilnahm, was das Jahr brachte, an der Dürre und dem anhaltenden Regen, der die fruchtbarsten Acker verschlammte und wie mit kleinen Kanälen durchzog; aber er ließ die Anteilnahme bei sich verweilen, da er wußte, daß auch sein Sohn Jakob einmal dort beginnen mußte, wo der erste Bork seine unverwischbare Schrift in den Acker zeichnete.

Wann mochte das gewesen sein? Es war niemand da, der dieser Frage ein Wort dawider geben konnte. Aber soviel war gewiß, daß die groben Lehmbroden, die unter der Muttererde lagen, zu unzähligen Malen schon mit einem einfachen Pfluge umgebrochen wurden, und daß auch einer aus der Reihe der Borks einmal den Pflug mit dem Schwert oder mit einem anderen Gerät vertauscht haben und weiter aufwärts nach Osten gezogen sein mag, wo aufrechte Männer feste, trutzige Burgen gebaut hatten und wohl auch für eine gerechte Sache stritten, da sie sich ein großes Kreuz auf ihren Mantel nähen ließen. Ein anderer, so ist es auf der Tafel in der alten Holzkirche zu lesen, mußte auch einmal in fremder Erde graben werden.

Wenn der Hofvater Daniel Bork an den Aedern seines Sohnes vorüberging und die Roggenbreiten im Winde auftrauhten, oder die Krähen im Herbst schnarrend über die gebrochenen Schollen flogen, dann las Daniel in dem Buche, in das ein jeder seiner Reiche sich einmal eingetragen hatte; dann las er es und wußte mehr als all die anderen, die es sich von weither zutragen ließen.

Die Erde hatte es immer vermocht, auch einmal einen über sich zu lassen, dessen Sinn nicht zu dem Stand, das ihm Brot gab; dafür aber ließ die Erde dann dem Folgenden Doppelte Kraft. Hinter dessen Namen stand dann in dem Buche, das Daniel Tag für Tag las, daß in ihm das ganze Geschlecht noch einmal lebte.

Daniel war in der Zeit, da er glaubte, von dieser Erde fortgehen zu müssen. Er hatte seinen Teil dem Acker gegeben; nun klopfte der Totenwurm im Gebälk des Hauses. Ein anderer forderte von ihm, was er ihm nicht vorenthalten konnte.

Einmal führte sein Weg vom Hügel hinauf, dessen Höhe Hof Bork vom Dorf trennte. Dieses Tal würde er zu seiner Stunde durchgehen müssen. Vielleicht geschah es dann, daß hinter ihm die niedergetretenen Gräser sich aufrichteten und sie zu Weizenhalmen wurden und Ähren trugen, oder daß die Räder des Totenwagens der Erde ein heimliches Zeichen gaben, von dem die Sohnesöhne später, wenn sie es lähen, einander sagten: einmal schrieb die Erde, als sie einen von uns hinüberführte!

Daniel stand lange Zeit auf dem Hügel. Bald zogen von der Seite her, wo das Dorf lag, Wolken auf, schwer und grau zusammengeballt, und schoben sich vor. Heulend brachte der Sturm sie vorwärts und kündete Unwetter an.

Bemerkte es der alte Hofvater nicht? In den peitschenden Regen, der darauf zur Erde niederging, hallten schwere Schläge durch die reine Luft. Auf einem der Hüfe mußte eine Sense auf dem Dangelblod liegen; in bestimmten Zeitabständen klang das Schlagen zu ihm herauf. Der Hofvater hörte es. Vielleicht mußte er an etwas denken, daß er gar nicht auf den Regen achtete. Er hob den Kopf und wandte sich dorthin, woher er die Schläge verahmte. Und erst, als sie dort aufhörten, machte er sich bereit, um auf den Hof zurückzukehren. Ja, sie hatten ihn schon gesucht, den alten Hofvater, und nun sahen sie ihn. Mit durchnässten Kleidern stand er vor ihnen.

Daniel Bork hielt sich in den kommenden Tagen mehr, als er sonst zu tun pflegte im Schuppen auf. Er nahm Egge, Pflug und Spaten, tastete die Geräte ab und legte sie, nachdem er über ein jedes einen Spruch gesagt hatte, an ihren Ort zurück. Auch im Stall war Daniel oft zu finden, und bei manchen der Tiere ver-

weilte der Hofvater, vor allem waren es die Muttertiere, die er in sein Gespräch nahm.

Darnach fühlte aber Daniel Bork, daß es mit ihm nicht mehr so ging, wie er es in seinem Alter glaubte. Er hatte schon oft zu Boden müssen, war aber immer wieder aufgestanden, bis er eines Abends seine Stunde spürte.

„Jakob“, sprach da Daniel Bork zu seinem Sohne, „geh du jetzt ins Dorf hinüber und sage ihnen, daß es nun so weit ist. Sie können sich ihre Totenkleider zurechtlegen. Auch zur Totenfrau gehe; sie möge nicht allzu lange Zeit auf sich warten lassen.“

Jakob sah, daß der Hofvater schon Blut von sich gab und er Mühe hatte, sich aufrecht zu halten. Er ließ den Wagen anspannen und war in das Dorf hinübergefahren.

Dann ereignete sich das, von dem sie sich heute noch im Land erzählen und eine kleine Weile in ihrer Arbeit innehalten, wenn sie an Daniel Bork denken.

Gegen Abend kehrte Jakob zurück. Mit ihm kamen einige Dörfler. Der Arzt, der Pfarrer und die, die dem alten Hofvater nahestanden. Jakobs Wagen hielt zuerst, als sie den Hügel erreicht hatten. Dann kamen die anderen hinzu und wußten nicht, wie sie es sich deuten sollten.

Unterwärts dehnte sich das Land. Die junge Saat stand grün aus den schwarzen Krumen des Aeders. Vom Horizont durchglühte das letzte Sonnenrot die weite Erde bis zum Moor hin, über dem der Nebel brodelte. Neben einem Erlenußbüsch schritt ein Mensch. Mühsamen Ganges bewegte er sich vorwärts. In den Händen schien er etwas zu halten, gegen das er sich fest stemmte. Und dann sahen sie vom Hügel, daß auch ein Stier da war, der vor dem Manne ging. Es war noch hell genug und die Dörfler erkannten, daß es ein Pflug sein mußte, hinter dem der Mensch schritt. Bald war er auf seinem Wege zum Flock gekommen. Aber auch das sahen sie, daß der Stier über das Wasser ging und der Mensch

Für zwei Groschen / Von Karl Burkert

Gestern, in der Abendstunde bin ich über den Christmarkt gegangen. Wer will mir's verdenken, wenn ich über den Christmarkt gehe? Ich habe noch jedes Jahr diesen Gang gemacht, habe immer wieder meine Freude dabei gehabt und allemal auch habe ich irgend etwas Hübsches mit nach Hause gebracht.

Ganze zwei Groschen habe ich mich's diesmal kosten lassen, ganze zwei Groschen. Aber was habe ich nicht alles dafür bekommen? Es hört sich an wie ein Märchen, wenn ich's aufschreibe. Man könnte es wohl gar für eine knallrote Lüge halten. Aber es ist weder dies noch jenes. Es ist nur das, daß ich mich hinterher beinahe schäme, für ein Pferd, eine Kuh, ein Schwein, eine Geiß so wenig Geld bezahlt zu haben. Aber was kann ich dazu, wenn man nicht mehr von mir wollte?

Während ich dies auf's Papier bringe, tummelt sich das liebe Getier, das ich so spottwohlfeil erstanden habe, einweilen auf meinem Schreibtisch. Ich brauche nur ein kleines den Kopf zu heben, und mit einem einzigen Blick kann ich meinen schönen Viehstand überschauen. Das Schweinchen arunat, wackelt verquält mit dem Schwänzchen. Die Geiß meckert, zeigt mir fast den steifen Bart her. Die Kuh, ein Schwarzscheck, rufft mit langem Hals im Gras. Und der Kottfuchs — ja, was kann man von dem Kottfuchs sagen?

Nun, der Kottfuchs ist ein bißchen still geraten, finde ich. Jawohl, ein bißchen still. Gar nicht so, als ob er jeden Augenblick losstraben und über Federn und Ränne hinweggehen wollte. Aber im übrigen ist auch mein Kottfuchs ein durchaus wohlgestaltetes Geschöpf. Der Eragebirater — war's ein junger Bub, war's ein frummer, vertrackter Greis? — der das Pferd da in seinem windfalten Spielzeugmacherdorf geknüttelt hat, muß wohl sonderlich gute Augen im Kopfe haben. Zwei wahrhaft gelebete Augen. Dem armen, geheimnisreichen Bildner, der in der Natur waltet, muß er mit scharfgespanntem Blick, aber auch mit einer Seele voll Anbacht auf die Hände gesehen haben.

drüben wieder mit dem Pflug seine unverwischbare Schrift in den Acker zeichnete. Schwarz lag die frische, aufgeworfene Furche im Land.

Wie lange die Dörfler auf dem Hügel gestanden hatten, wußten sie später nicht mehr zu sagen. Aber als die Sonne untergegangen war, war auch der Mensch unterwärts verschwunden.

Nur die Furche war geblieben. In dieser Nacht kam Daniel Bork erst spät heim. Er hatte wieder viel Blut vergossen auf dem Gang zum Hofe und gerade noch Zeit gehabt, sich auf das Totenbett zu legen. Der Tod hatte keine große Mühe mit dem alten Hofvater Daniel Bork. Daniel hatte es einen Teil dem Acker gegeben; nun stand ein Mühtigerer auf seinem Hof.

Daniel Bork hatte sich nicht gegen ihn gewehrt.

Vom Weihnachtzbaum / Von Hans Friedrich Lunz

Als der Herr den Menschen schon aufgehoben und ihm von seinem Atem gegeben hatte, versuchte der Verlorer dem Lieben Gott noch lange Zeit hindurch so viel Abbruch zu tun, wie er es nur vermochte. Denn er haßt, was vom Himmel zur Erde gekommen ist, die er für sein eigen hält. Und er schuf den Winter härter als je und bestellte Unholde und Feuer und Fluten; die verwüsteten die Acker und bedrohten Mann und Weib.

Da kamen die Menschen zusammen und wagten kaum noch zu hoffen, daß es gelänge, Herr über die Erde zu werden, wie ihnen von Gott ausgegeben war. Und sie zündeten Lichter an und riefen ihren Schöpfer, aber der wies sein Gesicht nicht mehr. Da schickten sie ihre Könige aus, um den Himmlischen von ihrem Leid zu klagen und sie zu bitten, ihnen eine bessere Welt zu schenken.

Als die Könige nun auszogen, um die Ackerbüden zu suchen, trafen sie zuerst auf den Wohlthäter, und der kam und hörte ihre Bitten unwillig an.

„Ihr seid zum Streit geschaffen“, antwortete

Unser täglich Brot / Von Gerz Lynn

Die Bräune, die den Ranz verdunkelt, ist ein geborrier Sonnenstrahl und hat dem Verhasst gesunkelt, das saattwärts sich zum Himmel stahl.

Der Sauer, der den Teig durchtreibt, bläst Odem, um den Laib zu dehnen, damit das Brot lebendig bleibt und herzhaf, wie das Salz der Tränen.

Das Brot ist schlacht, und viel ist eitel, es dient getreu in Zeit und Not; das Kreuzmal wohnt auf seinem Scheitel, Herr, gib uns unser täglich Brot!

er, „wozu rief Gott euch sonst? Er gab euch das Feuer; seht zu, daß ihr im Feuer Waffen schlagt.“

Aber die Menschen jammerten, die Nächte seien so tief und die Furcht wolle nicht von ihnen weichen. Da ließ der Wohlthäter mitleidig die dunkle Scheibe des Mondes aufleuchten, und sie waren eine Weile zufrieden.

Nach einiger Zeit wurden die Unholde aber härter als je und lachten über das arme Licht des Mondes, das so silbern wie kalt ist und nicht brennt, noch die Tiefen der Wälder aufhellte. Und die Not der Menschen wurde so groß; als die schöne Frau Gode an ihren Höhlen vorüberging, erbarmte sie das Klagen. „Ach“, hörte sie, „hilf du uns! Die Weiber haben in unseren Träumen, die Drulle stehen unsere Kinder, und die Drachen reißen unsere Felder auf. Hilf uns, oder gib uns eine andere Welt.“

Die Himmlische hatte Mitleid und nahm dem Menschen einer seiner Sinne, nämlich den, die Unholde mit wachen Augen zu spüren. Nur wenige Hirten und Jäger, die zu jener Stunde übers Feld streiften, vergaß sie damals.

Und die Menschen dankten ihr für ihre Hilfe.

Der Winter wurde indes arg und ärger, und als der Wohlthäter wieder vorüberwanderte, sah er, daß die Menschen von den wilden Tieren aus ihren Höhlen vertrieben waren. Auf dem harten Fellen hockten sie, verfluchten sich aneinander zu wärmen, und ihre Flamme brannte klein und müde und ohne Mut. Da hielt der Bäterliche auf seinem Weg inne, ließ

Mit kranken Zähnen ist man nur ein halber Mensch. Richtige, gewissenhafte Zahnpflege schützt vor Zahnerkrankungen.

CHLORODONT

sich unter ihnen nieder und lehrte sie feste Häuser über der Erde errichten. Und er trug ihnen ihr Feuer sorgsam unter die Dächer und wies sie an, die Hütten eng und nah beieinander zu bauen, so daß sie ihre Dörfer gemeinsam zu schützen vermochten.

Lange Zeit blieb er bei ihnen, und die Menschen gewannen wieder Mut. Als er aber gegangen war und der Winterwind nur um so schneidender wehte und die Nächte länger und schier ewig wurden, da genügte ihrer armen Seele nicht Haus, nicht Herd, noch das kalte Mondlicht im Schnee. Ohne Hoffnung lebten die Menschen die dämmenden Tage dahin — ach, jenes Geschlecht hatte, ehe es die Erde pflügen lernte, zuviel von den Bohnungen der Ackerbüden gesehen; es hatte die Tänze der langen Sommer im Sinn und vermochte nicht, sie zu vergessen. „Warum“, murrten die Menschen, „warum sterben wir nicht im Herbst, um im Frühling neu zu erwachen gleich den Eichen, gleich den Birken und den Tannen“ — ja, auch die Tannen verloren damals im Winter noch

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!



Deutsche Reichspost

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld. Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliedert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

Ihre Nadeln — „warum wohnen wir nicht auch jenseits der Erde, wie die Ueberirdischen es dürfen, die zwischen uns und dem Himmel ihre Häuser halten?“ Aber Gott antwortete ihnen nicht mehr.

Da gingen die Könige im Mittwinter zum letztenmal zu Frau Gode und sagten ihr, daß sie es nicht ertragen, die Erde ohne rechtes Licht und Laub zu wissen, als ob die Ueberirdischen gestorben wären.

Und die gütige Himmlische hörte sie voller Erbarmen an und schritt zwischen den Hütten entlang. Dabei sah sie eine Tanne, die war frohlich wie alles ringsum. Und sie hielt inne, beschwor den Baum und legte ihm auf, seine Nadeln im Winter zu führen wie im Sommer, um den Menschen als Zeichen ihrer Hoffnung zu dienen. Und obwohl der Böse von Ost zu Ost fuhr, um alle Knospen zu brechen, sahen die Menschen, wie mitten im Winter die Tannen in allen Wäldern sich grün überdeckten.

Und als sie das Wunder erschauten, sagten sie neuen Mut, schlügen Zweige von den Bäumen und trugen sie frohlockend als Gleichnis in ihre Hütten hinein. Und sie flehten Richter daran, um immer die Hilfe der Ueberirdischen vor Augen zu haben und die Hoffnung auf den grünen Wald und die wärmende Sonne in sich zu tragen.

Die Fahne in der Ziehharmonika

Im Sommer 1921 trifft bei der Abwidelungsstelle des Kriegsministeriums in Berlin von unbekanntem Abfender ein Paket ein, das zur größten Ueberraschung Tuch, Spitze und Bänder einer badischen Regimentsfahne enthält. Sie wird festgestellt als die Fahne, die dem zweiten Bataillon des Inf.-Inf.-Reg. III nach dem Sturm auf die Höhe 106 bei Becourt-Becordelle am 7. Oktober 1914 im feindlichen Gegenangriff verloren ging.

Deutsche Kriegsgefangene, die bekanntlich von den Franzosen gezwungen waren, nach dem Kriege die Schlachtfelder aufzuräumen, fanden die Fahne vergraben im Walde von Becourt, unweit von Fricourt. Trotz der harschen Aufsicht durch französische Stappensoldaten gelang es ihnen, unbemerkt Tuch und Metallteile von der Stange zu lösen. Sie verpackten den Fund in ihrer Parade zwischen dem doppelten Boden einer Bank.

Als sie nach England abtransportiert wurden, verbargen sie Tuch und Zubehör in einer Ziehharmonika. In diesem Versteck brachten sie das heilige Andenken dann nach Deutschland mit.

Heute steht die Fahne, die über vier Jahre in französischer Erde ruhte, im badischen Armeemuseum in Karlsruhe.

Humor Halleluja

General Kirchner antwortete einem Sammler für die Heidenmission: „Ne — dafür gebe ich nichts. Ich lege keinen Wert darauf, später einmal mit einem dreißigen Neegerlimmel auf derselben Wolke zu sitzen und Halleluja zu singen.“

Die gute Tat / Von Ralph Urban

„Hallo, alter Junge!“
Herrn Kumpf gab es einen Rud. Ein Mann kam auf ihn zu in einem etwas schäblichen Anzug und ohne Mantel, obwohl es kalt war.
„Kennst du mich denn nicht?“
„Aber natürlich, Schöber, altes Haus!“ rief jetzt Herr Kumpf, und der ablehnende Zug in seinem Gesicht verwandelte sich in Freundlichkeit. „Wie geht es, wie geht es? Haben uns schon lange nicht gesehen, acht Jahre — oder gar zehn?“
„Ja, ja, die Zeit vergeht“, meinte Schöber, der Mann ohne Mantel. „Scheint dir gut zu gehen, freut mich wirklich!“
Herrn Kumpf gab es einen kleinen Stich. Gleich rief er sich an — dachte er, da mußte man rasch vorbeugen. „Lieber Schöber“, sagte er daher, „der Schein trügt. Meine gute Kleidung ist lozulagen mein Betriebskapital, wenn man geschäftlich mit Leuten zu tun hat, du verstehst mich wohl, dann muß man halbwegs angezogen sein so man nicht ganz vor die Hunde gehen will. Aber frage mich nicht, wo ich am Ultimo das Geld hernehme, soll um meine Verbindlichkeiten zu regeln. Und wie geht es dir selbst, mein lieber Schöber?“
„Mein Gott, man kämpft sich eben durch“, meinte Schöber bescheiden. „Wenn man für Frau und Kinder zu sorgen hat, ist das nicht so einfach. Ich bin auf der Durchkante und muß in einer halben Stunde wieder weiter.“
Schrecklich, ohne Mantel — dachte Herr Kumpf — armer Kerl, dabei ist er anständig und pumpt mich nicht einmal an. Ob ihm mit ein paar Mark geholfen wäre? „Ich habe es auch eilig“, sagte er laut, „hier hast du meine Karte, falls ich dir irgendwie dienlich sein kann, wende dich nur an mich. Wenn es mir auch selbst nicht gut geht, nun, einen alten Freund vergißt man nicht!“ Damit gab er dem

andern seine Karte und ließ gleichzeitig ein Fünf-Mark-Stück in dessen Rocktasche gleiten. „Du bist wirklich rührend“, sagte Schöber warm, „wird hoffentlich nicht notwendig sein. Wenn ich wieder einmal hier durchkomme, suche ich dich auf. Wiedersehen, alter Junge!“
„Wiedersehen, Wiedersehen!“
Händeschütteln, einer rechts ab, der andere links. Kumpf aufrecht mit weitvorgehobener Brust, wie es einem Mann zukommt, der eben sich selbst überwinden und eine gute Tat begangen hat. Er war zufrieden mit sich, am Abend würde er es so beläufig am Stammtisch erwähnen.
Schöber hingegen überquerte die Straße und ging bis zur nächsten Ecke, an der er seinen eleganten Wagen stehen hatte. Drinnen lag auf den Köffern auch sein Mantel. Während er in die Tasche griff, um den Baaranschlüssel herauszunehmen, kam ihm das Geldstück in die Finger. Verwundert betrachtete er es eine Weile, dann ging ihm ein Licht auf. Natürlich, der Kumpf, der gute Kerl. Dachte sicher, weiß Gott wie schlecht es ihm erginge. Wirklich nett, wo er es doch selbst so schwer hatte. Gerührt lächelnd fuhr Herr Schöber zur Post und gab fünfzig Mark an die Anstalt des Jugendfreundes auf, ohne den Abfender zu nennen.
Als Kumpf am nächsten Morgen das Geld erhielt, war er nicht wenig freudig überrascht. Lange zerbrach er sich den Kopf darüber, wer der noble Abfender sein könnte. Dann dachte er zweimal mit den Achseln und steckte die Banknote ein. „Eine gute Tat“, sagte er zu sich, „bringt eben Lohn. Diesmal ist es rasch gegangen, ich muß bald wieder eine besorgen. Und zwar will noch heute der kleinen Choristin aus dem Stadttheater für die fünfzig Mark ein Armband zukaufen.“

Der Roman als Saga / Neue Gestalt der Erzählung

Joachim von der Goltz, Die Marcellustage. Erzählung. 234 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Wir blühen verwundert auf, wenn wir die ersten Seiten lesen, daß Joachim von der Goltz eine offizielle Erzählung geschrieben hat. Der Dichter deutet uns auf die geheime Spur des Kluges: aus dem Wesen einer friesischen Ahnin sind ihm die Bilder von Menschen, Leben und Landschaft an der Küste wie durch Träume nahegetreten. Das Blut der Ahnin raunt ihm geheimes Wissen zu wie Wodan die Raben. Doch hat er keinen Stoff auch offenbar hart erarbeitet, gestaltet mit starken Händen — und siehe, es ist ein Werk geworden, dessen Zeit der Handlung zwar ferngerückt ist, nebelhaft in die Zeit, da durch die Klut am Marcellustage der Dollart entstanden sein soll — ein Werk aber, das tieflebendia bei aller Behaltenheit zu uns spricht.

Das wunderliche Mädchen Letta, das als landfremdes elternloses Kind nach Ostfriesland kommt, wächst mit Friesenkindern auf. Es hat die Schau in die Schreden der Zukunft, — was wir hierzulande „Vörloop“ nennen. Man jagt sie schließlich außer Landes wegen ihrer Reden und lebt beherzt und leichtmütig weiter. Aber Letta hat nicht Ruhe. Sie kehrt nach Ostfriesland, das ihr zur wahren Heimat geworden ist, wie aus innerem Drange zurück. Es gelingt ihr, zahlreiche Bauern vor dem Untergang zu warnen. Dann bricht eines Tages in der Nacht zum Marcellustage die große grausame Flut herein und verflüchtigt blühendes Land, lippige Dörfer, reiche Gehöfte, — und nur ein glatter Meerbusen bleibt.

Der Dichter erzählt im Sagenton, in kühner, fangiger Prosa voll gediegenem Gewicht, und in begnadeter Schau umkreist er uns die vertraute Landschaft mit dem hohen Himmel über der Marsch, im wechselnden Licht. Und

die Menschen sind wahr, nicht nur angetanzt aus Gewohnheit der üblichen Schreibe, sondern von innen her erlebt.

Man wird in Ostfriesland für dieses schöne Buch besonders dankbar sein.

Friedrich Griefe, Die Wäpke. Roman. 369 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Das Werk des aus Mecklenburg stammenden Dichters ist seinem Stammeswesen nach anders geartet, aber doch ähnlich in der Ueberwindung der üblichen Romanform. Auch noch in manchen anderen Dingen. Sein neues Buch wirkt wie das von Joachim von der Goltz wie eine Sage; nur ist der Boden des Geschehens weiter gespannt, und die Erzählung dringt näher an die Einzelwesen heran, und trotz aller Behaltenheit, die als nordischer Schleiher auch über diesem Buche ruht, sind die Menschen doch allseitiger beleuchtet. Ein anderer Stil der Gestaltung zeigt sich. Und doch wirkt dieses Buch wie eine Sage.

Man glaubt fast, in Hamfuns „Segen der Erde“ zu lesen, wenn der Dichter so anbebt: „In altersgrauer Zeit wanderte ein Mann in das Land ein, der nichts weiter mitbrachte als ein Mädchen, ein Pferd, zwei Kühe und einen Hund.“ Es war der erste der Wäpke.

Dieser Anfang an den größten Dichter Norwegens ist nicht zufällig. Ueber dem ersten harten Frühwerk Griefes, dem „Winter“, hat schon der Schatten Hamfuns gelegen. Aber der Mecklenburger hat seinen Eigenwuchs im dichterischen Gestalten gewahrt von Anfang an. Hier ist außer der Eingebung Reife des Künstlers, weite Schau ins Leben. Ein Geschlechter-Roman. Nein; eigentlich doch mehr eine Saga. Ober beides. Der Aufbruch des ersten Wäpke mit einem gleichhaarigen Mädchen geschieht in einer fernen Zeit. Wäpke und Wäpke bedürfen noch die Wäpke, und die Streitart ist den Männern noch die handigste Waffe. Ueber dem jungen Aufbruch hängt jedoch schon der Fuch, der nie ganz dem Segen weicht und Traurigkeit aufweist in zwei Söhnen, von denen der erste aus der Art schlägt und notwendig untergeht, während der beste sogar — dem Henker verfallt. Die Sühne des Fuchs deutet der Dichter auf volkstümliche Weise. Die Erde nimmt als Armutier allen Lebens jede Schuld und Schande in sich zurück und löst den Bann.

Neben den Menschen stehen die Tiere noch fast im Range von wilden Brüdern. Ihr Leben schildert der Dichter mit gleicher Kraft und mit gleicher Kunst des feinsten Tiefsinns. Auch die Landschaft: der Ur-Strom und der Ur-Wald leben, handeln, leiden mit als Mächte im Dasein dieser frühen Saga-Menschen. Ueber ihnen steht das Gesetz des Lebens, dem sich keiner strahlen entzieht, und die Weisheit des Dichters strahlt zurück auf das Geschehen in der Deutung, daß nur der Tor ewig leben wolle. Untreten und Abtreten von der Kampfbahn des Daseins hat ohne Furcht zu geschehen, auf daß überhaupte ein freies Leben und ein untrübsames Sterben möglich sei. Dr. Emil Kritzler.

Wer bist Du, Henriett? / Roman von MARIA OBERLIN

41. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Henrietts Wangen hatten sich mit roter Glut bedeckt ihr Blick war sehr weich geworden. Schließlich kam es wie ein Hauch von ihren Lippen:

„Kennst du mich nicht verstehen? Zwanzig Jahre lang hatte ich auf ein Ziel hingearbeitet. Jetzt sollte ich es erreichen, aber nun war mir mein eigenes Herz im Wege, die Wünsche an ein Glück für mich, dem ich längst entsagt zu haben glaubte.“

Er legte sich zu ihr nieder.

„Warum glaubst du nicht, daß du beides vereinen kannst?“ Seine Stimme klang tief und ernst. „Warum sollst du nicht dein Kind zurückgewinnen können, warum sollen wir nicht alle zusammenbleiben, Henriett?“

Unruhe und Trauer kamen in das Gesicht der Frau.

„Ich darf dich nicht hier heraustragen!“ sagte sie. „Du hast dir hier eine Heimat geschaffen, ein Haus, in dem du leben und schaffen kannst. Die zweifelhafte Henriett Lipperloh, die ledige Frau mit dem Kind, die Frau, die ihrem Bruder Geld stahl, — die ist hier unmöglich. Auch als deine Frau, auch nach zwanzig Jahren noch. Und ich bin meiner Arbeit drüben fest verhaftet. Ich muß zurück, die Montagen warten auf mich... Mein Kind kann ich mitnehmen, aber dich — Thomas?“

Ein tiefer Schmerz klang durch die Stimme der Frau.

Der Mann lächelte leise.

„Ich könnte dir sagen, Henriett, daß nur dort für mich Heimat und Hafen ist wo du bist. Aber lassen wir das erst einmal. Ich habe dir versprochen, zu helfen. Wie steht's mit den Lipperlohs? Wissen sie, daß du Henny mitnehmen willst?“

Henriett wurde blaß.

„Dora war eben bei mir. Sie wollen sie nicht herausgeben — wenigstens Dora nicht. Aber ich gebe nicht nach. Jetzt, kurz vor dem Ziel, erst recht nicht. Ich kämpfe mit allen Mitteln!“

Belorath sah Dürchheim in das weiche, sehr blasse Gesicht.

„Ich kann dich verstehen, Henriett! Aber höre zu: um wen geht es hier? Um deine Mutterhaft oder um Doras Mutterhaft?“

„Doras Mutterhaft? Abwehr und Schärfe laagen in der Stimme der Frau. „Sie brauchen ein hübsches Spielzeug, ein Erziehungsobjekt, Hans-Hermann glaubte, mit einem Kind Doras Ratlosigkeit und Mitleid zu heilen. Sie haben dem Kind ein schönes Heim geboten, sicher. Aber hat ihnen nicht das Kind ebenso viel wiedergegeben? Wärme, Zuneigung, Liebe, Gehorsam? Wie oft da nicht eines das andere auf?“

„Ich weiß!“ sagte sie dann ruhiger. „Dora hängt in ihrer Art an dem Kind. Sie hat versucht, die Mutter zu ersetzen! Aber ich bin es doch, Thomas, ich bin es doch!“

Eine Weile war es still im Zimmer.

Schließlich klang die behutsame Stimme des Mannes zur Frau hinüber.

„Das alles ist wahr, Henriett. Aber du hast mich noch immer nicht verstanden. Sieh ich wollte laagen: es geht nicht um deine Mutterhaft oder um Doras Mutterhaft, es geht nicht darum, ob die Frau ein größeres Anrecht auf ein Kind hat, die es geboren und zwanzig Jahre lang darum gekämpft hat, oder die, die es verloren, betrauert, gleichgültig aus welchen Beweggründen. Es geht um das Kind selbst! Um Henny! Verstehst du mich? Dieses Kind das doch ein erwachsener, reifer Mensch

ist, das ihr plötzlich vor Erschütterungen und Umwälzungen stellt?“

Henriett wurde blaß, ihre Lippen waren plötzlich schmal geworden.

„Und was soll ich tun?“ fragte sie langsam.

„Senn selbst muß entscheiden!“ sagte der Mann fest. „Dein Kind muß frei und ohne irgendeine Verpflichtung entscheiden, bei wem es bleiben will. Oder sollen deine zwanzig Opferjahre für Henny eine Verpflichtung sein? Soll sie deshalb mitgehen, weil du es zwanzig Jahre lang so hart gehabt hast, ihretwegen?“

Die blasse Frau hob abwehrend die Hände.

„Nein — nein!“ flüsterte sie angstvoll. „Das nicht. Natürlich nicht. Aber sie sollte alljährlich sein.“

„Der wollest du es sein — durch sie?“ forschte der Mann unerbittlich weiter.

Henrietts Hände bebten angstvoll.

„Ich bin hart, ich weiß es. Aber ich muß es sein, für euch beide! Verstehst du mich, Henriett?“

„Ja!“ flüsterte die Frau. „Aber ich dachte, mein Kind würde bei mir am alljährlichen sein. Ich werde tun, was du sagst, Thomas, sie soll ganz frei und ohne Verpflichtung entscheiden. Aber es kann doch sein, daß sie gern mit mir kommt — nicht wahr? Es kann doch sein?“

Ihr flehenklarer Blick hing an den Lippen des Mannes. Er fühlte ihre heiße, stumme Bitte.

„Es kann so sein!“ sagte er lächelnd. „Ich hoffe es für dich, Henriett!“

Er schloß sie in die Arme und hoffte, daß sie den leisen zweifelnden Unterton seiner Stimme nicht gehört habe.

10.

„Wir haben Henny die Wahrheit gesagt!“ Hans-Hermann von Lipperloh ging mit großen unruhigen Schritten durch das dunkle eichengefüllte Herrenzimmer. Henriett sah im tiefen Sessel und sah den Bruder an.

Er sprach hastig weiter:

„Du mußt verstehen, daß das alles nicht leicht für uns ist. Wir haben uns an Henny

gewöhnt, sie hat uns nur Freude gemacht, ich hoffe, sie mit dem Erben von Lipperloh zu verheiraten, ganz an uns zu binden...“

„Und plötzlich tauche ich auf und werfe deine ganzen Pläne um!“ Henrietts Stimme klang etwas bitter.

Hans-Hermann von Lipperloh blieb stehen, sein Gesicht war grübelnd und nachdenklich.

„Aber ich weiß, daß ich dich nicht hindern kann, Henny von uns zu fordern...“

Dora Lipperloh, die am Fenster saß, wandte dem Gatten ein bleiches, entstelltes Gesicht zu.

„Hans-Hermann, ich will nicht! Ich kann nicht...“

„Lach, Dora, du weißt genau: Henny hat recht, wenn sie sagt, daß es nicht um uns und nicht um sie geht. Es geht um Henny allein! Sie soll entscheiden, wir wollen ihrem Entschluß nicht im Wege sein...“

Dora Lipperloh ams hinaus. Ihre Augen suchten und arbeiteten bestia.

Henriett war auf den Bruder zugegangen.

„Ich danke dir, Hans-Hermann!“ sagte sie warm. „Es ist schön, daß das alles jetzt ohne Streit und heftige Worte abgeht. Das macht vieles wieder gut. Ich hoffe auch, daß Dora noch vernünftig werden wird.“

Der Gutsherr von Lipperloh nickte schwer.

„Wollen's hoffen. Und nun warte einen Augenblick. Am besten geht du hinüber in den kleinen grünen Salon. Ich schide dir Henny...“

Immer wieder in den langen entbehrungsreichen zwanzig Jahren hat sich Henriett das Wiedersehen mit ihrem Kinde ausgemalt... Als sie jetzt in dem kleinen Protastell des grünen Salons sitzt, spürt sie auf einmal ganz deutlich, daß das alles Träume waren und Träume bleiben... Da geht die Tür auf, und auf der Schwelle steht ein blaßes junges Mädchen mit schmalen, ernstem Gesicht und den weichen, blauen Augen Senner Glakens.

Min Kathreiner zubereitet wird?

2 bis 3 Eßlöffel Kathreiner auf 1 Liter Wasser und dann 3 Minuten richtig durchkochen lassen

Stellen-Angebote

Suche auf sofort mehrere **Polsterer- und Dekorateur-Gehilfen**

Kielmann, Emden, Straße der SA. 33, Fernruf 2188.

Wir stellen zum baldigen Eintritt einen begabten, kräftigen jungen Mann als **Lehrling**

ein. Ferner suchen wir für bald einen **jungen Mann**

zur Hilfe in der Molkerei für halbe Tage. Angebote erbeten

Molkerei Genossenschaft Holland, Fernruf 10.

Zu Ostern 1940 stellen wir einen

kaufm. Lehrling

mit Ia Schulzeugnissen ein. Handschriftliches Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf an

Foffen & Müller, Emden

Serings- und Landesproduktegroßhandlung

2 tüchtige Autoschlosser

steht auf sofort ein

Wilhelm Schaub, Fever i. D., Fernruf 318
Meister des Kraftfahrzeughandwerks.

Fischler

gesucht.

A. Ricker, Emden, Gr. Disterstr. 58.

Für einen besseren Betrieb wird für bald eine

Stenotypistin

gesucht, die auch sonst allgemeine Konotorarbeiten mit übernehmen mag.

Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter E 2630 an die D.Z., Emden.

Sauberes **Lehrmädchen**

gesucht.

Geschw. Hansen, Emden-Außenhafen.

Zum 1. Januar oder später suche ich für unsern Haushalt mit 2 Kindern ein zuverlässiges, kinderliebendes

Alleinmädchen

Frau S. Pfeiffer, Bremen, Ditto-Gildemeister-Str. 7, Fernruf 41208.

Zu Anfang Januar eine **Hausgehilfin**

gesucht.

H. Baumann, Emden-Außenhafen, Bahnhof.

Suche zum 15. Januar oder später weg. Verheiratung der jetzigen eine ordentliche

Hausgehilfin

H. Eden, Bäckerei, Konditorei, Fever, Fernruf 549.

Tüchtige **Hausgehilfin**

zu möglichst sofort oder später gesucht. Frau Sieberns, Wilhelmshaven = Fedderwarden.

Buchhalter

aus der Holzbranche, der mit sämtl. Arbeiten der Durchschreibebuchführung vertraut ist, sofort gesucht.

Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften an H. Beenen, Inh. Rudolf Beenen, Bunde/Distriesland, Holzhandlung und Sägewerk.

Alleinmädchen

nach Hamburg zum 1. Jan. oder 15. Jan. für Offiziershaushalt gesucht.

Vorstell. bei Frau Rettner, Emden, Akerstraße 2.

Zuverlässig. Hausmädchen

sofort gesucht. Hambach, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 127.

Saubere **Hausgehilfin**

für sofort oder später gesucht. Kapitän J. S. Fieb, Wilhelmshaven, Holtermannstraße 32.

Zum 1. Januar erfahrenes **junges Mädchen**

für 5-Pers.-Haushalt gesucht. Stud.-Rat Linnemann, Oldenburg i. D., Kastanienallee 16.

Gesucht auf sofort ein **landw. Gehilfe**

E. Groeneveld, Emden-Borslum.

Perfekte **Kinderpflegerin**

oder Kindermädchen für 2 Kinder von 1 1/2 und 4 1/2 Jahren für sofort oder 1. Januar gesucht.

Frau Erna Eckart, Nordseebad Langeoog.

Wegen Abwesenheit wird für einen großen Hof ein tüchtiger **Verwalter**

für Dauerstellung gesucht (Heiratsmöglichkeit), oder ein alt. Landwirt, der während des Krieges die Aufsicht übernehmen möchte. Auch findet ein zuverlässiger

junger Mann

dort angenehme Stellung. Schr. Angebote unter E 2629 an die D.Z., Emden.

Vertreter für Verdunkelungsvorhänge mit leuchtender Firma gesucht. Klöte, Berlin-Schbg., Innsbrucker Straße 33. - Konkurrenzlos: Troden-Batterienaufladung.

Lehrling

gesucht. Damen- und Herren-Greifeurmeister Hans van 't Hoff, Hesel.

Die **Warschauer Zeitung** erscheint seit dem 12. November 1939 als Deutschsprachige Zeitung im Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete. *Feder politisch Interessierte sollte sie lesen!* Fordern Sie die 'Warschauer Zeitung' bitte bei Ihrem Zeitungsbandler. Monatsbezugspreis RM 2,40 einschließlich Bestellgeld. Probenummern unentgeltlich von der Verwaltung Krakau, Postfach 134.

Stellen-Gesuche
Junges **Verkäufer** aus der Lebensmittelbranche sucht zum 1. Januar 1940 Stellung, wenn möglich im Kontor einer Großhandlung. Gute Zeugnisse vorhanden. Schr. Angebote unter E 1042 an die D.Z., Leer, erbeten.

Zu verkaufen
Im Auftrage habe ich einen am Burfahner Weg, hier selbst, gelegenen, direkt an die Straße grenzenden **Bauplatz** zur Größe von 9 x 21 qm zum sofortigen Antritt zu verkaufen. Gleichfalls kann ein direkt an diesen Bauplatz grenzendes **Grundstück**, passend als Obst- und Gemüsegarten, groß 13,19 Ar, mitangekauft werden. Reflektanten wollen sich sofort melden. Leer. Bernhard Buttjer, Preuß. Auktionator.

1000 Weihnachtsbäume
hat zu verkaufen Johannes Hesse, Bunde Fernruf 266.

Fahrbares Förderband
15 Meter, zu verkaufen. H. Menze, Bremen, Snaelheimer Str. 37, Ruf 50997

Zu kaufen gesucht
6 geb. Radsäbe oder fertige **Blattentoren** für 60er Spur, mit oder ohne Gleisanlage, zu kaufen gesucht. H. Beenen, Inh. R. Beenen, Holz und Baustoffe, Bunde/Distriesland.

Tiermarkt
Suche für auswärts laufend bis Mai reelle, gute **fahre Kühe** mit gutem Euter, mit Alter u. Preisangabe. Tausche geg. fahre oder verkaufe auch zwei Februar laufende Rinder. Farbe egal. Jacobs, Bangstede, Post Kiepe, Fernpredher Kiepe 114.

Kaufe **sämtliches Wild und Wildtafelgabel** Ego Samling, Leer, Fernruf 2027.

Anzukaufen gesucht:
Wagpferden, 1 1/2 bis 2 1/2-jährig, und ältere mittelschwere bis schwere Pferde, ferner aus leuchten- und ausfahrfreien Gebieten Ostfrieslands staatlich geförte und ungeförte **Enterbullen**, etwa 7/8 bis 1-jährige **Kalbullen** bzw. **Jungbullen** (Leistung mittel bis gut), **Aufz-Rinder**, Dezember bis Januar austragend, mit guten Enteranlagen, **Zuchtrinder**, Dezember bis März austragend, gut in Form und Leistung. Sofortige Angebote erbeten. A. Vosberg, Irbrove, Fernruf 65.

Anzukaufen gesucht 20-25 bis Ende Januar laufende beste Herdbuchrinder mit mindestens 3,40 % Fettleistung der Mutter, sowie **10-12 gute einjährige Zuchtrinder** Angebote erbetet umgehend **Malderich Saten, Leer, Postfach 75.**

Suche im Auftrage größere Anzahl 1 1/2-16-jährige **Pferde** anzukaufen. Erbitten zahlreiche Angebote. **Rademacher, Abbingwehr, Fernruf Lopperjum 63.**

Kaufe **Schlachtpferde** ständig **Roßschlachtere Krahe / Emden** Fernr. 2882, Große Burgstr. 8

Kleinanzeigen neeben in die D.Z.

DEZEMBER 10 SONNTAG 1939 **DOPPELHERZ** Verkaufsstellen

in Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Emden: J. Bruns, Neutorstr. 44, H. Carjens, Zw. beid. Märkten, Drog. Lindemann, Am Delft 17, A. Müller, Zw. beiden Sielen 10. Aurich: C. Maaß, Osterstr. 26, K. Wassmus, Löwen-Apotheke. Leer: Fr. Alts, Adolf-Hitler-Str. 20, Drog. 2 Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str. 50, H. Drost, Hindenburgstr. 26, J. Lorenzen, Hindenburgstr. 10, J. Hafner, Brunnenstr. 2. Neermoor: Med.-Drog. Neermoor. Norden: A. Lindemann, Hindenburgstr. 88. Oldersum: Adler-Apotheke, Apotheker C. F. Meyer. Wittmund: K. Kunstreich. Papenburg: E. J. Teerling.

Vermischtes
Bremen
Buurman's höhere Privatalienanstalt
mit Schülern und Schülern nimmt jederzeit neue Schüler(innen) auf im Rahmen der vom Reichserziehungsminister erlassenen Bestimmungen.
I. Abt. für Jungen
Am Wall 104-105
Anmeldungen und Auskunft von 11-13 Uhr
Am Wall 104 Ruf 5 11 16
Studienassessor G. Buurman, Direktor.
II. Abt. für Mädchen
Am Wall 80
Sprechstunde von 11-13 Uhr.
Ruf 5 02 33
Professor Reller, Direktor
III. Abt. Abendschule
zur Vorbereitung berufstätiger junger Herren und Damen auf die Reifeprüfung.
Am Wall 104.
Ausk. b. genannt. Direktoren.


PANOL-PUDER
Viehrefeinigungs-Mittel

In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Panol-Gesellschaft, Leipzig

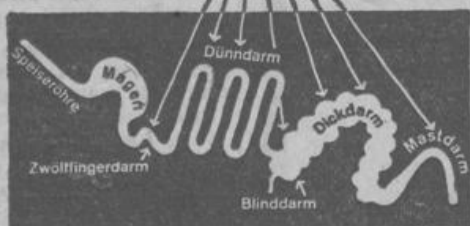
Regierungsbezirk Aurich
Abgabe von Schokoladen-Erzeugnissen und Lebkuchen aller Art
Jeder Versorgungsberechtigter kann vom 11. bis 24. Dezember 1939 in den einschlägigen Geschäften beziehen:
100 Gramm Schokoladen-Erzeugnisse (gefüllte Schokolade, Stück- und figürliche Artikel, Schokoladenplättchen, -Stangen, -Tafeln usw.)
oder 125 Gramm Pralinen
oder 125 Gramm Lebkuchen aller Art
oder gleichwertige Weihnachts-Saisonartikel aus oder mit Schokolade.
Die Abgabe dieser Erzeugnisse erfolgt gegen Aufdruck des Firmenstempels der Verkaufsstelle auf der Vorderseite in dem Mittelstück der am 17. Dezbr. 1939 ungültig werdenden Nährmittelliste. Der Stempel ist in den Raum zwischen Hoheitsadlet und Ernährungsamt zu legen. Für die Abgabe der Schokoladen-erzeugnisse und Lebkuchen aller Art ist diese Nährmittelliste bis zum 24. Dezember 1939 zugelassen.
Für die Ausgabe der ausgerufenen Artikel ist der Geltungsbereich der Nährmittelliste innerhalb des Bereichs des Landesernährungsamts Oldenburg örtlich nicht beschränkt.
Emden, den 8. Dezember 1939.
Zugleich namens der Herren Landräte des Regierungsbezirks Aurich.
Renten,
Oberbürgermeister.

KLÖCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ
DEUTZ
Diesel-Schlepper für Nah- u. Fernfahrt

5 Vorwärtsgänge
1 Rückwärtsgang.


28 PS und 50 PS
KLÖCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ AG
Ingenieur-Büro BREMEN
Osterdeich 7 · Ruf: 25 325

Purgiere mit Purginol



Purgieren heißt reinigen. Das neue Stuhlregulierungsmittel reinigt den Darm von schädlichen Schlacken. Ganz vorzüglich bei Stuhlträgheit und chronischer Verstopfung. So verdaut der Mensch! Was heißt Purgieren? Welche Folgen kann eine Verstopfung nach sich ziehen? So wirkt Purginol! Diese Fragen beantwortet ein kleiner, aber ausführlicher Prospekt, der außerdem einen neuartigen, leicht verständlichen Plan über die Verdauungsvorgänge enthält, der Sie sicher interessieren wird. Wir stellen Ihnen diesen Prospekt gern gratis und unverbindlich zur Verfügung. Purginol normal und Purginol verstärkt. 20 Longetten RM —.74, 40 Longetten RM 1.12, 150 Longetten RM 3.—.

An Abteilung Purginol Promonta G.m.b.H., Hamburg 26

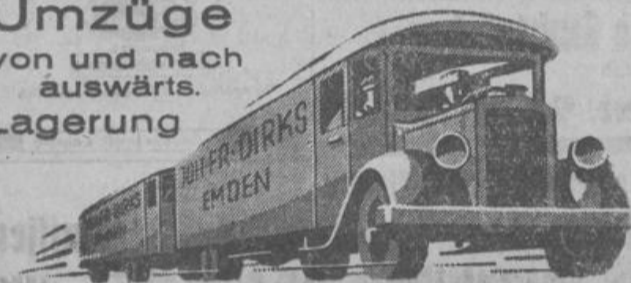
Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Purginol-Prospekt mit dem neuartigen Plan.

Name: _____ Stadt: _____ 183 a

Straße und Nr.:

Kunden kommen
durch Anzeigen in der **OTZ**.

Umzüge
von und nach
auswärts.
Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN

Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

Unserer werten Kundschaft hiermit zur Kenntnis, daß unsere Geschäftsräume sowie Werkstätten ab **Montag**, dem 11. Dezember 1939 **bis auf weiteres geschlossen**

sind. — Gleichzeitig möchten wir es nicht unterlassen, unserer Kundschaft den **besten Dank** für das uns erwiesene Vertrauen auszusprechen und hoffen, dieses uns bei der Wiedereröffnung weiter schenken zu wollen.

J. Olmanns Söhne
Kraftfahrzeuge — Radio
Emden

N. S. Gekaufte und zurückgestellte Waren bitten wir **bis spätestens Mittwoch, 14. Dezember**, abzuholen. Für sonstige geschäftliche Angelegenheiten bleibt unser **Kontor bis auf weiteres geöffnet**. Eingang Kinderwagenladen.

Die Front der Heimat
KRIEGSWIN-TERHILFSWERK
1939 1940



Reparatur und Neuwicklung
H. Bleeker - Strackhoff
Tel. Großbahn 37. (Ostriesland)

Fahrzeugmarkt

Verkaufe meinen sehr gut erhaltenen

DNW-Wagen

Schwebekasse, 29 000 Km. gelaufen, zum Schätzungswert.

Peter Herlyn, Twizlum, Fernruf Emden 2127.

Spendet Bücher für unsere Soldaten

1-3-Sonnen-Rastwagen

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Fröfje, Oldenburg i. D., Stau 67, Fernruf 2697.

Und am Weihnachtsabend
auch für Dich ein
handwerkliches Geschenk

von den Mitgliedern der
Buchbinderinnung
für den Reg.-Bezirk Aurich



Buppenstuben - Tapeten

in großer Auswahl!

Egbert Wilts
Leer / Emden / Norden



Karl Gruber & Co., Bremen

Bangenstraße 31, Fernsprecher 20 823

Vordrucke für die Wehrmacht

— Verzeichnis der Vordrucke bitte anfordern. —

Kommen Sie frühzeitig zum

Dauerwellen

Damen- und Herrensalon

Hans van't Hoff, Hesel

Trauerbriefe

liefert schnell und sauber
die **OTZ-Druckerei**



Familiennachrichten

Wir wurden durch die Geburt eines prächtigen

Stammhalters

hocherfreut. Er soll **Habbe Hinrichs** heißen.

Bernd Sanders, 3. Jt. im Felde
und Frau **Hanni**, geb. **Schoone**

Wiesmoor, den 6. Dezember 1939

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Johanne Wilhelmine Niemeyer
Heinrich Wilhelm Süß

Weener-Ems
3. Jt. Greetstel

Greetstel

10. Dezember 1939

Bemähte

Johs. Bahns

Gest. im Stabe eines I.-K.

Hilda Bahns geb. Schmidt

Leer, 3. Jt. im Felde

Emden

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

St. Georgiwold, den 7. Dezember 1939.

Statt besonderer Mitteilung!

Plötzlich und unerwartet entschlief heute nachmittags unser heißgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Hilrich Jans Heikes

in seinem 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Geschwister Heikes
und Familie.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 11. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Sonnda brinoyan

duch
guelikisa Gassanla!

In allen Abteilungen unseres Hauses
sind die Vorbereitungen eingehend getroffen.

Unsere Geschäftsprinzipien:

gute, reelle Ware
zuvorkommende Bedienung
kleine, aber feste Preise
Barzahlung

sichern Ihnen ein vorteilhaftes Kaufen.

Gehr. Seffers

Wilhelmshaven

Herrn- und Damenbekleidung, Aussteuer, Wäsche,
Strümpfe und Handschuhe, Kleiderstoffe,
Kurz- und Modewaren, Gardinen und Teppiche

Sonntag, den 10. Dezember, von 15 bis 19 Uhr geöffnet!

Genfer Totenbeschöpfung

Es ist ein bedenkliches Unternehmen, Tote zu einem Leben erwecken zu wollen, das doch nur ein groteskes Dasein bedeuten kann, wie das bei der Genfer Liga zweifellos der Fall ist. Dieses Mißgebilde Verfallener Herkunft war und ist tot. Einmal hauchte Mr. Avenol mit einem schwindelhaften Mitarbeiterstab in dem babylonisch-stilgemischtem, lahlen Prachtbau am Genfer See, der ein symbolisches Totenmal für die verlagene internationale Organisation darstellt, die jemals von menschlichen Hirnen erdacht wurde. In der Kasse herrschte Ebbe, denn keiner will mehr etwas für ein Gebilde ausgeben, dessen Ruf hoffnungslos ist. Seit vollends die Herbststürme dieses Jahres über Europa brausten, war Genf gänzlich in Vergessenheit geraten. — bis Finnland in diesen Tagen mit seinem Antrag auf Einberufung einer Liga-Linquenz dieser Einrichtung zu einem kurzen Scheinleben verhalf. So wird denn die Welt das Schauspiel erleben, daß auf der Genfer Bühne die einst vielgespielte Lügen-Komödie der Liga noch einmal abrollt.

Aber wie es bei durchgefallenen Stücken der Fall zu sein pflegt: es wird gähnende Leere herrschen, die Väter dieser Einrichtung werden mit einem kümmerlichen Gefolge ganz unter sich sein. Was aber ist das für eine lächerliche Farce, den Eindruck erwecken zu wollen, es handle sich bei dieser Privat-Veranstaltung, in der Deutschland, Italien, Rußland, Japan, die Vereinigten Staaten, Spanien — um nur die wichtigsten zu nennen — fehlen, um einen „Bund der Nationen!“ War es schon in den unvergessenen Jahren 1935/36 durch die Sanktionen der 52 Mächte gegen Italien nur allzu klar geworden, daß die Liga denen, die sie anrufen, nur Unheil und keine Hilfe bringen kann, wie soll die tote Liga dem fernem Finnland helfen, das sich allzu wichtig für die Geschäfte Englands hergegeben hat?

In der Kette tragikomischer „Affionen“ dieses Verfallener Ereignisses der Phantastie bahn- erfüllter und kurzschichtiger Politik wird die bevorstehende Tagung, die kaum am Rande des großen Geschehens unserer Tage verzeichnet zu werden verdient, ohne Zweifel die lächerlichste sein. Gleich Gespenstern werden die veranzagten „Sühlinge“ Genfs, die Nequis, Beneich, Noarin und Bed durch die Debatte geistern, eine Warnung an alle die kleinen Staaten, die noch immer nicht begreifen wollen, daß das, was tot ist, nicht wieder lebendig wird und daß Totenbeschöpfung ein müßiges und verfehltes Begehren ist. Selbst die Schöpfer der Liga, die zugleich die Verantwortlichen für den schiefen Konflikt — und damit auch für das Schicksal Finnlands — sind, möchten in diesem Augenblick ihr Kind nur allzu gern verleugnen, in der Furcht, daß sie Karze bekennen müssen. Überzeugt, daß die Unmöglichkeit ihrer „Kriegsziele“ durch diese Tagung den Vätern nur allzu klar wird, die Neutralen aber sträuben sich einer nach dem anderen, das Präsidium zu übernehmen. Ueber dem Genfer „Völkerbund“ steht breit das Motto: Küßt ihn nicht an, er ist ein Toter.

Kurt Fervers:

Juden im Osten

Hebräische Eigentümlichkeiten

Wer einmal durch solch ein Ghetto in Osteuropa gegangen ist, weiß, in wieviel Dreck der Mensch, oder vielmehr richtiger, in wieviel Dreck der Jude leben kann. Man ist versucht, auf Grund all der Berge, die sich hier bieten, das Schwein von dem Borwurz, es sei das schmutzigste Tier, zu befreien. Der Jude ist Schmutzkäfer.

Es versteht sich, daß die größte Masse von wirklich nicht restlos zu beschreibender Unsauberkeit inmitten der eigentlichen Ghettohäuten zu finden ist, aber auch die Ghettohäuser erstrecken sich im Dreck. Das ist natürlich nicht etwa eine Folge schlechter sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse. Denn die Bewohner dieses niederen, verfallenen und verwahrten Buben sind ja, gemessen an dem allgemeinen Lebensstandard im Osten, keineswegs unter die Armen zu rechnen, sondern müssen oft sogar als beträchtlich begütert bezeichnet werden.

Dennoch besteht selbstverständlich auch innerhalb dieser östlichen Judentum eine vielfältige soziale Schichtung. Zu den verschiedenen Besitzverhältnissen tritt als nach außen hin wichtigstes Unterscheidungsmerkmal die Frage der Stellung zur nichtjüdischen Umwelt. Denn so gewiß das östliche Ghetto der Bruder der Hebräer ist, ebenso klar und eindeutig zeigen sie doch auch hier schon die dieser Hasid-Sippe innewohnenden Tendenzen, sich möglichst bald voneinander zu trennen und in möglichst großem Ausmaß Nichtjuden in ihre Dienste zu stellen. So stark das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit alles Jüdischen gerade hier ausgeprägt hat, so wenig bemühen sich die ganz Prominenten um eine Betonung und Unterstreifung dieses Gefühls nach außen. So oft erheben ihnen sogar vielleicht eine Verschleierung der Tatsache ihrer jüdischen Zusammengehörigkeit zweckmäßig. Wer von der Judenheit schon höchste Ziele erreicht hatte, wer in all diesen Mittel- und Großstädten des ehemaligen Polen zu einer wichtigen Stellung im öffentlichen Leben gekommen war, der wachte keineswegs — wie man wohl annehmen könnte — soviel Heimataufgefühl, daß er seine Wohnung etwa auch weiterhin in oder am Rande der Judenstadt belassen hätte. Im Gegenteil. Diese Prominenten haben sich offensichtlich mit aller Gewalt bemüht, möglichst schnell in die „besten Wohnviertel“ überzusiedeln. Deshalb befinden sich auch alle die im Zentrum, die da vielleicht glauben, daß man in Warschau, in Lodz oder in Krakau Judenwohnungen und Judenhäuser nur in den Ghettovierteln finden könne.

Wir hatten Gelegenheit, in verschiedenen Villen und in erst vor kurzer Zeit und mit allem Komfort gebauten vornehmen Miets- häusern die Wohnungen jüdischer Prominenz zu

befichtigen. Sie bestanden zunächst durch die Fülle der zur Ausstattung aufgebrauchten Mittel. Da fanden sich Teppiche in kaum zählbaren Mengen auf dem Boden und an den Wänden, die überdies noch und noch mit Bildern behängt waren. Da waren die einzelnen Zimmer oft vergleichbar mit Möbelmagazinen, deren Besitzer sich bemühen, aus allen Zeiten und Stilepochen das Feinere und — Geschmacklose zu sammeln. Hydor-Kanalgeruch war aus der Enge seiner Gethtohütten entflohen und hatte jetzt eine Wohnung von 9, 10 und mehr Zimmern zur Verfügung. Wesentliches hat sich in allen seinen Lebensverhältnissen geändert, nur eines nicht: der Gestank. Anders jedenfalls kann man die Dünste, die all diese Wohnungen, eine wie die andere, durchziehen, nicht bezeichnen. Und es ist immerhin kennzeichnend, daß die erste Domäne dieses Gestanks in dem Reich der von der jüdischen Literatur so vielfältig gepriesenen jüdischen Hausfrau zu finden ist. Wir konnten die Küchen dieser prominenten Judenwohnungen nur mit zugehaltenen Nase betreten, obwohl die Besitzer oft schon vor Wochen diese traurigen Gerüche verlassen hatten. Und unwillkürlich fällt mir bei solchen Raucherlebnissen jene Frage ein, die schon im Jahre 1903 C. W. F. Grattenauer, seines Zeichens Sekretär am königl. Kammergericht in Berlin, rhetorisch stellte: „Ob der Gestank eine nationale Eigentümlichkeit der Juden sei?“ — der Schmutz ist es gewiß.

Es wird schwer möglich sein, in diesem knappen Rahmen alle Eindrücke aus dem östlichen Ghetto und dabei zugleich alle jüdischen Eigentümlichkeiten wiederzugeben. Aber auch wenn wir uns beschränken auf einiges wenige, dürfen wir nicht außer acht lassen die grenzenlose Faulheit, die diese „Milchpote“ beherrscht. Man beobachtet nur das Tempo, in dem sie ihre Bewegungen ausführt. Soweit es sich um die Begleitfiguren der Hände und Füße beim Reden und Handeln dreht, vollzieht sich

alles mit unglaublicher Geschwindigkeit. So bald sie aber nur für sich selbst schon etwas tun sollen — einmal irgendwo den schlimmsten Dreck besätigen oder ähnliches mehr — geschieht es, wenn überhaupt, bereits unvergleichbar langsamer. Und sie arbeiten in einem schon mit der Zeitlupe nicht mehr zu erfassenden Tempo, wenn Salomon und Sarah — was ihnen jetzt des öfteren begegnet — einmal freundschaftlich dazu bewegt werden, im allgemeinen Interesse ihren faulen Körper in Schwung zu bringen. Doch gibt es da natürlich Mittel zur Beschleunigung.

„Wirft man ihn vorn hinaus, so kommt er hinten wieder herein“. Mit diesem Sprichwort kennzeichnet der Volksmund jene eigentümliche Mischung von Dreistigkeit und zweckbestimmter Devotheit, die dem Juden zu eigen ist. Auch sie tritt hier im östlichen Ghetto ganz besonders deutlich zutage. Charakteristisch ist eine Begegnung in einer Lodz'er Judengasse. Ich habe den Foto gequält, um ein besonders schönes Bild aufzunehmen, dabei ist mir in der Eile der Handhabe unbemerkt zu Boden gefallen. Sofort aber haben sich Juden und Jüdinnen in bestärklicher Zahl auf das kleine Bekleidungsstück gestürzt. Sie bringen es mir zu mehreren nach und überreichen es mit wiederholten Verneigungen; „trai daitisch“, „trai daitisch“ versichern sie dabei mit treuerherzigem Augenwischschlag. Und es paßt ganz in diesem Rahmen, wenn mir ein Volksdeutscher erzählt, daß viele Juden hier und anderwärts in den ersten Tagen nach dem Einzug der deutschen Truppen ihre sogenannte Gesinnung dadurch zu verdeutlichen suchten, daß sie den Deutschen Gruß in unglaublicher Dreistigkeit immer und immer wieder im Munde führten.

Schmutz, Faulheit und eine durch scheinbare Unterwürfigkeit getarnte dreiste Annäherung sind die Kerneigenschaften dieser Hebräer, und sie kommen hier ungenügend und unbedeutend zur Erscheinung. Denn so sehr die Juden Meister der Fäulnis sind und so sehr sie anderwärts in Europa und der ganzen Welt bei diesen Zeitgenossen über ihre wahren Eigenschaften Irrtum und Täuschung herorzurufen vermöchten, so wenig hielten sie die Durchführung der viel- erprobten Larnung in ihren östlichen Ausgangspunkten für notwendig. Darum auch zeigt sich ihr Bild nirgends so fehlerfrei treffend, wie hier im östlichen Ghetto.

Afrikasorcher Schomburgk erzählt

Riesenschlangen sind harmlose Tiere — Dunkler Erdteil schrumpft zusammen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Wien)

Wien, 8. Dezember.
Die Bevölkerung in Afrika nimmt zu, das Wild vermehrt sich, aber die Romantik stirbt! — jagte der bekannte Afrikasorcher Major Hans Schomburgk in der Halle eines großen Wiener Hotels am Tage nach der Erkaufführung seines Films „Die Wildnis der Erde“. Was heute noch an Romantik gezeigt werde, sei zum größten Teil gefälscht. Die Kamera hat den dunklen Erdteil in einen recht hellen verwandelt. Unter den Gummirädern des Kraftwagens sind die riesigen Entfernungen zusammengeschrunpft. Darum müsse heute endlich einmal in den Kulturfilmen mit der falschen Romantik von Afrika ausgeräumt werden.

Wohl die falschesten Vorstellungen sind über die Riesenschlange verbreitet. „Ich habe schon über 50 Pnyon getötet“, erzählt Schomburgk mit einem Lächeln, das durchaus nicht die Erinnerung an eine Gefahr widerspiegelt. „Sie sind durchaus harmlos. Eine Pnyonsschlange denkt nicht daran, den Menschen anzugreifen, da ihr dafür die immer wieder angedichtete sagenhafte Kraft fehlt. Sie ist sogar recht wehrlos, wenn sie auf flacher Erde liegt, ihr Schwanz also keinen festen Halt findet. Aber auch in den Fällen, wo der Schwanz einen Halt findet, ist die Pnyon ungefährlich. Man braucht sie nur zu würgen, dann läßt sie aus Mangel an Luft sehr schnell ihre Beute los.“

Den größten Anstich hat in dieser Hinsicht der später verdorbene Film „Brina sie leberd heim“ gezeigt. Geschäftstüchtige Aufnahmegeräte stellten durch furchtbare Tierausstellungen Szenen, die in der Natur niemals vorkommen. Schomburgk schildert, wie der Kampf eines Tigers mit einem Panther in einem Raum gefilmt worden ist, den man vorher mit Stahlplatten ausgelegt hatte. Durch die Platten wurden elektrische Ströme geleitet, die den Tiger, rasend vor Schmerz, den Panther angreifen ließen. Einen anderen Tiger hatte man zu einem gestellten Kampf mit einer Schlange vorher die Zähne ausgebrochen und die Krallen abgeknippt.

Auch die Kämpfe mit Löwen sind meistens gefälscht. Ein Film zeigte einmal den Angriff dieses Raubtieres auf einen Schwarzen. Der Löwe richtete sich dabei auf und legte seine Pfoten auf die Schultern des „Angrifflichen“. In Wirklichkeit hebt sich nur ein abgerichteter Löwe auf seine Hinterhand. Auf freier Wildbahn greift er springend seine Opfer an. Der „Wildenkönig“ traktiert sich vorher mit den Vorderfüßen in den Boden und schießt dann mit riesigem Satz auf seine Beute los.

Hans Schomburgk reiste 1898 zum ersten Male nach Afrika. Neunmal kehrte er zurück, um oft viele Jahre durch Urwald und Steppe zu streifen. Er hat wie nur wenige Europäer

die Gewohnheiten der Löwen studiert. Einmal lief eine Löwin, die ihre Jungen beschützen wollte, neben dem Kraftwagen her. Da sie jedoch den Wagen nicht aus dem Lauf angreifen konnte, duckte sie sich plötzlich zum Sprung nieder. In diesem Augenblick gab Schomburgk Gas, so daß der Wagen keine

Jetzt drohen Erkältung, Halsentzündung und Grippe

Panflavin-PASTILLEN schützen vor Ansteckung!

Schnelligkeit ruckartig vergrößerte und die Löwin zu kurz sprang. Sofort ließ die Löwin von der Verfolgung ab. Zu einem zweiten Sprung war sie zu holt.

Vor Elefanten dagegen haben alle Afrikasorcher größte Achtung. Bei den photographierten Dichtbüchern handelt es sich meistens um zahme Tiere. Der Elefant ist nämlich nicht nur recht aggressiv, sondern auch unberechenbar. Wenn ihn irgendein Geräusch erschreckt, dann bricht er unhaltbar hervor und trampelt nieder, was unter seine Füße kommt. „Einen Engländer hat dieses Schicksal kurz nach meiner letzten Abreise in Afrika ereilt“, fügt Schomburgk hinzu.

Auch der Büffel ist sehr gefährlich. Heute tritt er wieder in größeren Herden auf, so daß bereits Prämien auf einen Abschuss ausgesetzt sind. Als Schomburgk 1898 zum ersten Male nach Afrika kam, gehörte der Büffel beinahe zum ausgestorbenen Wild. Furchtbar hatte damals die Rinderpest gewüthet. Einige Flüsse waren bis zu den Ufern mit Kadavern überfüllt. Den Seuchen hat aber in erster Linie die deutsche Medizin Halt geboten. Deutsche Ärzte folgten den Forschern. Ihr größter Triumph war die erfolgreiche Bekämpfung der Schlafkrankheit. Ein paar Spritzen retten heute die Schwarzen vor dem Tode. Damit sind aber auch die Völker Afrikas vor dem Aussterben gerettet.

Dred und Verlag AS-Gesellschaft Weier-Ems GmbH, Juelandstraße 10 Emden. Verlagsleiter: Hans Bock. Hauptvertriebler: Menlo Kollers; Stellvertreter: Dr. Emil Richter, zugleich verantwortlich für Kultur und Heimat; Esch von Dierk, verantwortlich für Politik; Friedrich Galt; für Stadt Emden und Sport: Hellmut Kinsch; sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Angelegenheiten: Paul Schweg, Emden. Für alle Ausgaben gilt Anzeigenpreisliste Nr. 10.

Sie haben recht, Lord Halifax

Ein neuer Fall echten britischen Charakterismus

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Dezember.
Sie haben recht, Lord Halifax; an Konferenzen zu denken hat wenig Wert. Aber was Sie im Zusammenhang mit diesem durchaus richtigen Satz in Ihrer Oberhausrede gesagt haben, das hat infolgedessen großen Wert für uns, als es zeigt, was Ihre Politik im letzten plant, und was uns und Europa bevorsteht, wenn Sie und Ihr Land noch einmal in die Lage versetzt werden, einen Frieden zu diktieren.

Es ist nicht wieder ein typischer Fall britischen Charakterismus und der berückeltesten gouve- nementarischen Einstellung, Deutschland „Lektionen“ erteilen zu wollen? Lektionen? Ans? — Wir haben die letzte Lektion, die man uns erteilt hat, noch viel zu gut in Erinnerung, jene, die uns vor zwanzig Jahren in Form des Verfallener Diktates aufgezwungen wurde, die auch — wie wir noch genau wissen — einer Duvertüre folgte, die ganz andere Töne hören ließ, und zwar jene milden Schalmeyentöne, wie sie auch heute wieder an unser Ohr klingen. Es scheint uns vielmehr, daß es an der Zeit ist, daß England eine Lektion erhält, die es erkennen läßt, wohin eine Politik der Annäherung führen muß und eine Politik, die davon lebt, daß ihre vorgegebenen Theorien in einer ganz anderen Welt leben als ihre Taten.

Was meinen Sie, Lord Halifax, wenn jene idealen Zustände und Zukunftsbilder, die Sie und Ihr Premierminister Chamberlain von Woche zu Woche in lipziger Farbenpracht auszumalen pflegen, durch Ihre Hand Wirklichkeit werden: in jedem Araberdorf Palastinas würden nach zehn Jahren Sie, Chamberlain und der Regenschirm in Bronze gegossen. Und in jeder Sütte eines indischen Sure-Arbeiters würden Ihre Bilder hängen! Es ist ja so einfach, die Gewalt zu verdammen, wenn man die eigenen Handlungen von diesem Urteil ausnimmt und allein nach Maßstäben des Erfolges und der Zweckmäßigkeit mißt. Es ist ja so einfach, das Bild einer „neuen internationalen

Ordnung“ zu entwerfen — „in der alle Völker in voller Sicherheit unter der Herrschaft des Gesetzes ihr politisches und wirtschaftliches System frei von der Einwirkung mächtiger Nachbarn bestimmen können“ — solange man das alles mit dem stillen Vorbehalt einer britischen Vorherrschaft meint. Aber die Zeiten für derartige Pläne sind nach jahrhundertelanger Dauer heute vorbei. Und darum ist es in der Tat völlig zwecklos, noch von „Voraussetzungen“ oder gar „Bedingungen“ für Konferenzen zu reden, nachdem gerade Sie, Lord Halifax, das großzügige, von europäischem Verantwortungsbewußtsein getragene Angebot des Führers abgelehnt und auch die neutralen Versuche, zu einer friedlichen Regelung zu gelangen, vorfälschlich torpediert haben. Sie haben die Krieg gewollt. Sie haben ihn erhalten. Daß, wie Chamberlain meinte, alles ganz anders gekommen ist, und daß auch in der Zukunft noch manches anders kommen wird als es in Ihrem Plan steht, daran werden Sie sich gewöhnen müssen.

Bommern kämpft gegen Rachitis

(Eigener Bericht)

Stettin, 8. Dezember

Die Tatsache, daß Stettin im ganzen Reich die geringste Säuglingssterblichkeit aufzuweisen hat, hat die pommerischen Behörden keineswegs veranlaßt, auf ihren Lorbeer auszurufen. Im gesamten Gau beginnt noch in diesem Monat ein neuer, durchgreifender Kampf gegen die Rachitis. Jeder Säugling bis zum dritten Lebensmonat muß auf der nächstgelegenen Säuglingsfürsorgestelle einer Rachitis- Prophylaxe unterzogen werden. Die Maßnahme, die in Bommern jetzt zum ersten Male durchgeführt wird, soll demnächst auch im ganzen Reich Gesetzeskraft erhalten. Die Eltern der Kinder erhalten bei der Unterbringung kostenlos ein bewährtes Rachitis-Schutzmittel, Vigantolöl, überreicht.

Hausfrau, begreife:
ATA spart Seife!

Warum für stark verschmutzte Hände kostbare Seife verschwenden?
ATA holt Schmutz und Schmier aus der Haut und beseitigt schnell und gründlich alle Spuren schmutziger Arbeit.

ATA

Hergestellt in den Persil-Werken



Spielwaren

und andere nützliche

Geschenkartikel

finden Sie in großer Auswahl bei

Cfr. O. Sollen
Wassersingels



Alle Ihre
Foto- und Kinowünsche

erfüllt das

Foto-Spezialhaus F. Drees

Leer, Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890
Sonntag von 2-8 Uhr geöffnet.

Elektrische Küchenuhren

Elektrohaus Fr. Hoppe, Leer, Hindenburgstr. 33
Fernruf 2423

Als Weihnachtsgeschenk empfehle:
Waschtische für fließendes Wasser aus
weißem u. farbigem Porzellan
Rudolf Voß, Lüne, Mühlstraße 34.
Installationsgeschäft. Sanitäre Anlagen.
Besichtigen Sie unverbindlich meine Ausstellung.



Große Auswahl schöner Geschenk-Artikel

in Porzellan, Glas, Kristall, Chrom- und
Nickelwaren, Haus- und Küchengeräten,
sowie Tornister, Handtaschen, Halsketten,
Ohringen, Rasiergarnituren und Apparaten,
Tabakdosen, Pfeifen, vorgezeichnete Hand-
arbeiten und vieles andere äußerst preiswert bei

J. Schuur, Neermoor-Kolonie

Weihnachten naht!

Beginnen Sie schon rechtzeitig mit
Ihren Einkäufen und wählen Sie aus
meiner reichhaltigen Auswahl

praktische

Geschenkartikel

die immer Freude bereiten, in

Manufakturwaren / Fertig-
kleidung / Hüten / Mützen
Oberhemden / Krawatten

Hermann Saul

Leer, Hindenburgstraße 57.

Schöne Geschenke...

in Porzellan, Glas, Kristall, Chrom-, Nickel-
und Stahlwaren sowie

Spielwaren + Christbaumschmuck
finden Sie in reicher Auswahl u. niedrigen Preisen
Campe Jacobs, Jheringsfehn



Als praktisches
Weihnachts-Geschenk empfehle ich:

Möbel eigener Anfertigung auf Bestellung
Flur-Garderoben, Wand-Uhren usw.

Möbelhaus Hermann Bakker / Jheringsfehn

Praktische Weihnachts-Geschenke

in reicher Auswahl



Manufaktur- und Modewaren

Fritz Jansen, Neermoor

An den zugelassenen Sonntagen vor Weihnachten geöffnet!

Spiel- waren

auch in diesem Jahre
ganz groß



Ernst Biermann, Ihrhove

Sonntag geöffnet!

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Große Auswahl.

Mäßige Preise.

Johs. Cordes, Bullerberg



Praktische Weihnachtsgeschenke

Große Auswahl in sämtlichen
Manufakturwaren, Fertigung und
Spielwaren, Glas, Porzellan

Temme Groothoff
Detern

Für den Weihnachtstisch

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Kristall / Glas
und Porzellan**



Spielwaren in großer Auswahl!

Diedr. Müller + Detern

Die passenden

Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei mir in allen Abteilungen

Weert Saathoff, Helel.

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfen.
Sonntags geschlossen.

Lichtspiele Remels

Sonntag
abend 8 Uhr

„Der Vierte kommt nicht“

Großes Beiprogramm
Neue Wochenschau

Fünf Schiffbrüchige geborgen

Das Motorrettungsboot „Hindenburg“ der Station Borkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger konnte in der Nacht zum 7. Dezember fünf Schiffbrüchige bergen. Es handelt sich um die Besatzung eines Verkehrsbootes, das in der Dunkelheit Motorschaden erlitt und abgetrieben war. Nach längerem Suchen wurde das vermißte Boot, dessen Besatzung durch mit Benzin überlastete und in Brand gesetzte Taschenlampen Klammernanale gab, aufgefunden und eingeschleppt.

Wer schneidet ab?

Der Einkauf von Spinnstoffwaren auf die jetzt verteilten Kleiderarten hat bereits eingeleitet. Leider müssen die Kaufleute die Feststellung machen, daß die Inhaber der Kleiderarten die Punkte zu Hause selbst abschneiden, um sie alsdann beim Kaufmann abzugeben. Diese Handhabung ist ungültig. Die abgetrennten Punkte sind wertlos, wenn sie beim Kaufmann zum Einfäßen der gewünschten Stoffe vorgelegt werden. Das Recht zum Abschneiden der Punkte auf der Kleiderarte hat nur der Kaufmann oder der Schneider oder die Schneiderin, die die Stoffe verarbeiten. Es sei auch nochmals darauf hingewiesen, daß beim Einkauf von Stoffen zur Verarbeitung als Kleid, Mantel oder Anzug nicht der Kaufmann, der die Waren verkauft, die Punkte von der Kleiderarte abtrennen darf, sondern der Schneider oder die Schneiderin. Die Kundin geht deshalb zur Schneiderin oder zum Schneider und teilt ihm mit, daß sie bei dem oder dem Kaufmann Stoff gekauft habe. Die Schneiderin oder der Schneider trennt die Abschnitte von der Karte ab, gibt sie dann dem Kaufmann, wenn der Stoff abgeholt wird.

Alt-Kraftfahrzeuge schätzungsspflichtig

Preisficherheit und Preisgerechtigkeit gewährleistet

Das NRSK teilt mit: Durch die neue zweite Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über den Geschäftsverkehr mit gebrauchten Kraftfahrzeugen vom 17. November 1939 ist die Ausdehnung der Schätzungsspflicht auch auf den Verkauf von Verbrauchern an Verbraucher ausgedehnt worden. Es ist angebracht, auf die Bedeutung und Handhabung dieser Anordnung hinzuweisen. Das ganze Altwagenescheft wird hiermit lückenlos erfaßt.

Der Preiskommissar hat sich zu einer Nachprüfung seiner bisher geltenden Vorschriften und zu ihrer Erziehung durch die zweite Anordnung veranlaßt gesehen, da man feststellte, daß die Kraftwagenverbraucher den Sinn der bisherigen Preiskopplungsanordnung nicht erkannt haben. Bisher war nur der Verkauf vom Verbraucher zum Händler und umgekehrt schätzungsspflichtig, in der Erwartung, daß auch der Handel vom Verbraucher zum Verbraucher sich danach richten werde. Leider sind in letzterem Fall häufig überhöhte Preise gefordert worden, die keineswegs in richtigem Verhältnis zum Wert des Fahrzeuges stehen.

Um diesem Uebelstande ein für allemal ein Ende zu bereiten, ist in der Anordnung jedem Verkäufer eines gebrauchten Kraftfahrzeuges eine Schätzungsspflicht auferlegt worden, ganz gleich, ob der Verkauf an einen Händler oder Verbraucher erfolgt. Neu ist in der Anordnung, daß nicht nur der vom Verbraucher laufende Händler, sondern auch der von ihm laufende Verbraucher von nun an höchstens den Schätzpreis für das Fahrzeug zahlen darf. Der

zehnprozentige Aufschlag, den bisher der Verbraucher auf den Schätzpreis legen konnte, wenn er seinen Wagen freiwillig schätzen ließ und ihn an einen Verbraucher verkaufte, fällt damit fort.

Um eine Kontrolle dieser Bestimmung zu erreichen, ist folgendes vorgehender:

Vor einem Verkauf ist das Fahrzeug von einer amtlichen Schätzungsstelle schätzen zu lassen. Von dieser Stelle erhält er außer der Schätzungsurkunde noch ein Formblatt. In seinen wichtigen Punkten ist es bereits ausgefüllt, vom Verkäufer ist nur noch Verkaufsdatum und Preis einzutragen und mit Unterschrift zu versehen. Diese Verkaufserlösmeldeliste ist dem Käufer mit Schätzungsurkunde, Kraftfahrzeugschein und Brief zu übergeben. Dieser hat die Meldeliste dann mit dem Antrag auf die polizeiliche Umkehrung der zuständigen Zulassungsstelle zu übergeben. Fehlt die Verkaufserlösmeldeliste, machen sich Verkäufer und Käufer strafbar.

Durch die Anordnung ist der Höchstkaufschlag herabgesetzt, für ausgemerkte Fahrzeuge der Wehrmacht ist dieser besonders niedrig bemessen. Hierdurch ist eine nicht unbedeutende Verbilligung gebrauchter Kraftfahrzeuge gewährleistet. Insbesondere ist beachtenswert, daß auf dem Gebrauchswagenmarkt eine Preisficherheit und Preisgerechtigkeit erzielt wird. Der Verkäufer weiß, daß er sich nicht gegen die Preiskopplungsanordnung verhält, der Käufer weiß, daß er nicht überfordert ist, da die Schätzungsstellen in der Lage sind, den tatsächlichen Wert des Fahrzeuges zu ermitteln.

Keine Verschlechterung der Renten

Bundesführer Dr. Ballarin des Reichsbundes Deutscher Kapital- und Kleinentrentner hatte die Vertreter der Bundesgebiete zu einer außerordentlichen Vertreterversammlung einberufen. In mehrstündigen Erörterungen wurde an Hand der von der Bundesführung gegebene Stand der Bundesfähigkeit und der Bundesfinanzen über die Weiterführung der Bundesarbeit während der augenblicklichen besonders schwierigen Zeiten besprochen. Das Ergebnis war die übereinstimmende Auffassung aller Anwesenden, daß in der jetzigen Zeit der Betreuungsarbeit des Bundes erhöhte Bedeutung zukommt. Der Bundesführer konnte die Versicherung abgeben, daß Verschlechterungen in der Renten-Gesetzgebung nicht zu erwarten sind. Im Gegenteil sind alle in der Rentnerbetreuung beteiligten staatlichen und parteiamtlichen Stellen bemüht, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur den bisherigen Stand der den Rentnern zustehenden Bezüge und Leistungen zu erhalten, sondern nach Möglichkeit auch noch Verbesserungen eintreten zu lassen.

Das Erholungsrecht des Reichsbundes kann zwar zur Zeit nur in beschränktem Umfang durch einen eingeschränkten Betrieb im Rentnererholungsheim Krummhübel aufrechterhalten werden, doch steht zu hoffen, daß in Kürze zu mindestens in Krummhübel der volle Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Gemäß dem Erlaß des Reichsfinanzministers für gemeinnützige und mildtätige Körperschaften wurden Satzungsänderungen beschlossen, die die Arbeit des Reichsbundes als gemeinnützig und mildtätig zum Ausdruck bringen.

Eingehend wurde über die Bestimmungen des Familienunterhaltes für Angehörige von Eingezogenen gesprochen und die aufgetretenen Zweifelsfragen zur Klärung gebracht.

Bauern, bestellt rechtzeitig Düngemittel!

Anbau muß auf weite Sicht eingestellt werden

Das Landesernährungsamt teilt mit: Es ist notwendig, die Erzeugung der lebenswichtigsten Güter in der jetzigen Höhe zu erhalten oder ihrer vollwirtschaftlichen Bedeutung entsprechend im Anbau so zu lenken, daß dadurch der größte volkswirtschaftliche Nutzen entsteht. Der Anbau der Kulturpflanzen und der Einsatz der Betriebsmittel darf daher nicht willkürlich erfolgen, sondern muß auf weite Sicht planend eingestellt werden. Von diesem Gesichtspunkt aus werden daher auf den verschiedensten Gebieten Maßnahmen ergriffen werden, die von jedem Bauern und Landwirt sowie von allen mit der Landwirtschaft verbundenen Kreisen unbedingt zu beachten sind.

In der Düngemittelerzeugung rechnen wir damit, daß Kalk- und Kalidüngemittel auch weiterhin für die Zukunft genügend zur Verfügung stehen. Unsere Aufgabe ist es jedoch, sie nicht erst einige Wochen vor dem Gebrauch zu bestellen, sondern die Bestellung ist so rechtzeitig auszugeben, daß die Transporte durch Bahn und Schiff auch gesichert werden können. Für die Phosphorsäuremittel und den Stickstoff wird eine bestimmte Menge zur Verteilung kommen. Sofern daher der einzelne Bauer und Landwirt noch keine Mitteilung über die ihm zustehende Menge von seinem Verteiler erhalten hat, wird ihm hiermit dringend angetragen, sich im eigenen Interesse sofort an seinen bisherigen Händler oder seine Genossenschaft zu wenden. Als letzter Anmeldetermin des Verbrauchers beim Verteiler gilt der 15. Januar 1940. Die Anmeldungen müssen aber schon von jetzt ab fortlaufend erfolgen, da sonst die Bearbeitung der Eingänge schlecht möglich ist. Hat der Abnehmer in den letzten Jahren keine Düngemittel nachweislich durch eine Firma erhalten, die heute nicht mehr besteht, so kann er sich einen anderen Verteiler auswählen, der dann mit der Lieferung betraut wird; sonst muß jeder Verbraucher bei seinem bisherigen Verteiler verbleiben.

Es ist weiterhin Vorsorge getroffen, daß für die Mooren und leichten Sandböden eine zusätzliche Phosphorsäure zuteilung erfolgt. Dies gilt auch für unsere umfangreichen Neukulturen, die nach 1937/38 angelegt wurden. Dabei ist jedoch folgendes zu beachten: Soweit für diese Flächen zur Zeit eine Kultivierungsbeihilfe in Anspruch genommen wurde, sind sie dem Landesernährungsamt bekannt. Die Bauern und Landwirte jedoch, die diese Beihilfe nicht in Anspruch genommen haben, werden aufgefordert, diese Flächen bei der zuständigen Kreisbauernschaft schnellstens (bis zum 15. Januar 1940) anzumelden. Hierzu müssen sie einen genauen Nachweis über das Jahr der Kultivierung und die Größe der Kultivierung führen. Nur die angemeldeten Flächen werden berücksichtigt werden können.

Wieder amtliche Körungen in Ostfriesland

Förderungsmaßnahmen für die Rindviehzucht

In den nächsten Tagen werden im Zusammenhang mit der Aufnahme von Bullen in das Stammbuch des Vereins Ostfriesischer Stammbuchhüter wieder amtliche Körungen stattfinden, die von der Kreisstelle Ostfriesland durchgeführt werden. Hierzu können solche Bullen zugelassen werden, die erstmalig aufgenommen und gefört und im Betriebe des Besitzers oder in einem anderen Stall innerhalb Ostfrieslands zur Zucht aufgestellt werden sollen. Für Bullen, die nach auswärts verkauft werden, hat diese Körung keine Gültigkeit.

Nach dem Tierjudgesetz müssen sämtliche bei dieser Körung für tauglich befundenen Bullen im Frühjahr nächsten Jahres zur Hauptkörung wieder vorgeführt werden und können sich dann auch um die bereitgestellten Prämien bewerben.

Bei der 149. Versteigerung, über deren Vorbereitungen wir bereits berichtet haben, ist ausreichend Gelegenheit gegeben, gute, für jeden Betrieb passende Bullen zu erwerben. Diese Bullen werden am Tage vor der Auktion auf einer Sonderkörung amtlich gefört und haben

dadurch den Vorzug, daß sie bei der nächsten Hauptkörung nicht mehr vorgeführt zu werden brauchen, sondern eine bis zur Hauptkörung 1941 geltende Dederlaubnis erhalten. Das Gesetz sagt nämlich, daß Bullen, die drei Monate vor einer Hauptkörung „sondergefört“ sind, erst auf der übernächsten Hauptkörung der Körungskommission wieder vorzustellen sind.

Bullenhalter aus den züchterisch zurückgebliebenen Gegenden, die sich auf den Winteraktionen Bullen erwerben, stehen durch Vermittlung des Tierzuchtamtes Ostfriesland auch in diesem Jahre wieder Reichsmittel als Anlaufbeihilfen in Verfügung. Diese Beihilfen haben vor allen Dingen den Zweck, diejenigen Halter, die schon lange Jahre unabhängig von den Einflüssen der Zeit immer einen Bullen auf Station haben und sich dadurch große Verdienste um die Hebung der Rinderzucht erworben, zu helfen, auch einen besseren Bullen aufzustellen. Man wende sich wegen der näheren Bedingungen zur Erlangung dieser Beschaffungsbeihilfen an das Tierzuchtamt.

Schonende Behandlung der Wäsche

Mehr als zu anderen Zeiten ist es heute notwendig, mit Wäsche und Kleidung schonend umzugehen. Unschonende Behandlung beim Waschen und Plätten sowie Verwendung scharfer Waschmittel sind meist die Ursachen, wenn die Wäsche mottenfraßähnliche Erscheinungen aufweist und, ohne lange getragen zu sein, ein abgenutztes Aussehen hat. Niemals lasse man die Wäsche zu schmutzig werden, ehe man sie ablegt, da durch das dann notwendig werdende stärkere Reiben beim Waschen ein größerer Verschleiß unvermeidbar ist. Gewebe aus Zellwolle sollte man nie zu stark reiben, da sie eine so robuste Behandlung wie Leinwand nicht vertragen. Für farbige Stoffe nehme man stets nur lauwarmes Wasser unter Zulaß einer Prise Salz, um ein Bleichen der Farben zu verhindern. Um viel Seife zu sparen, eignet sich — wenn vorhanden — das weiche Regenwasser zum Waschen am besten. Sehr empfehlenswert ist das vorherige Einweichen der Wäsche, wobei schon ein Teil des Schmutzes verschwindet, was das nachfolgende Kochen und Waschen erleichtert. Eine große Rolle kommt dem Spülen der Wäsche zu, das so ausgiebig wie möglich vorgenommen werden sollte.

Ein gutes Seifenpulver kann man sich auch selbst aus Rohkastanien herstellen, die zunächst geschält, dann gerieben, getrocknet und schließlich zu einem möglichst feinen Pulver vermahlen werden. Durch Legen gelb gewordenen Wäscheteile werden wieder weiß, wenn man sie vor dem Waschen in kaltem Wasser einweicht, dem auf je ein Liter Wasser ein Eßlöffel Weingeist beigegeben ist. Was das Plätten angeht, so darf das Eisen für Krugen nicht so heiß sein wie für die große

Wäsche. Kunstseidenstoffe werden ebenfalls nicht so heiß und nur auf der linken Seite geplättet, während bei reinseidenen Stoffen das Einpressen zu unterlassen ist. Um das Einlaufen von Wollstoffen zu verhindern, nimmt man zum Waschen lauwarmes Wasser, etwas Seifenalkali oder Borax beigegeben, ohne Seife zu verwenden. Stockflecken verschwinden nach Eintauchen in Essig; ältere Flecken betupft man in hartnäckigen Fällen mit verdünntem Salmiatgeist. Um seidenen Taschentücher, Bänder, Spitzen usw. zu bügeln, streicht man sie einfach nach dem Waschen mit der Hand glatt auf eine Glas- oder Marmorplatte, etwa dem Wäschelisch, ohne Benutzung des Bügelisens.

Für Kinder von 1-6 Jahren

gibt es Mondamin auf die Kreuz-Abchnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren, und zwar pro Monat zwei Pakete zu je 250 g = 500 g Mondamin.

Für den Säugling und das Kleinkind

MONDAMIN



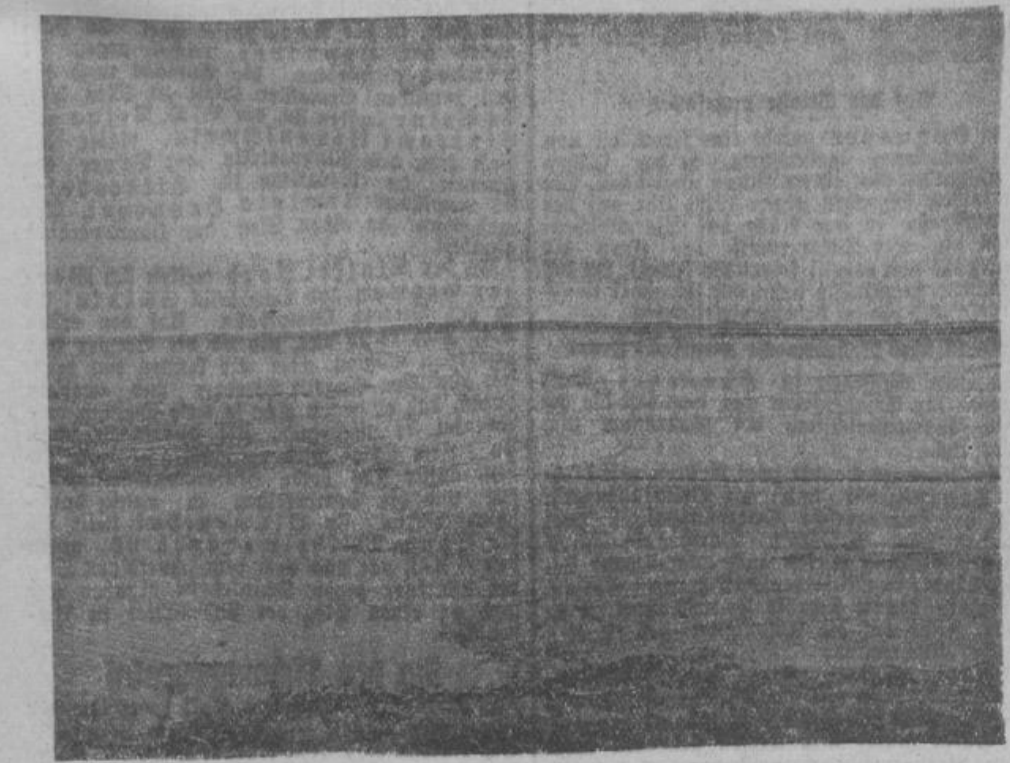
Ein Volk hilft sich selbst. KRIEGSWINTERHILFswerk. Logo with a bird and a gear.

Schätzpreise für Obst und Gemüse

Von der Preisbildungskommission bei der Preisbildungsstelle Bremen sind für die Zeit von Sonnabend, 9. Dezember bis Freitag, 15. Dezember 1939 folgende für Ostfriesland gültige Preise festgelegt worden, die nicht überschritten werden dürfen.

Table with 2 columns: Erzeugerpreis (Erzeugerpreis) and Einzelhandel (Einzelhandel). Rows include: Weichholz A (2,95/3,25), Weichholz B (2,75/3,05), Hartholz A (3,9/4,3), Hartholz B (3,4/3,7), Birning A (3,9/4,3), Birning B (3,4/3,7), Pflanzlinge, Erdbeeren, Kohlrabi A (5/6), Kohlrabi B (5/6), Stiefelbohnen, Möhren, Möhrgew. 250 Gr. je Bd. (4/5), Möhren ohne Laub (5/6), Schwarzwurzel (20/22), Rote Beete (6/7), Sellerie A (11/12), Sellerie B (7/8), Petersilie (9/10).

Die Preise gelten in RM je 60 kg bzw. 100 Stück Erzeuger, die Obst und Gemüse direkt an Verbraucher abgeben, dürfen auf den Bezirksabgabepreis höchstens einen Aufschlag von 40 Prozent bei Gemüse und bei Obst 30 Prozent berechnen.



Blick über die Leucht

Aufnahme: Klaffe.

Wie weit schießt man auf See?

Vom Artillerieduell bis zum Seegericht

Deutsche Seestreitkräfte stellten in der Nähe von Island den britischen Hilfskreuzer „Kawalpindi“ und vernichteten ihn nach kurzem Gefecht. Auf welche Entfernung dieser Kampf stattgefunden hat, wissen wir nicht; aber die Frage liegt doch nahe: „Wie weit schießt man überhaupt auf See?“

Auf Nahkampf war das Artillerieduell in der Seeschiffszeit eingestellt, und noch heutzutage bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts suchten die Artilleristen aller Kriegsmarinen die Entscheidung im Massenschuß schwerer Geschütze auf nächster Entfernung: auf dreihundert Meter sollten im konzentrischen Feuer Granaten das feindliche Schiff zerreißen.

Ein deutscher Admiral war es, Admiral Thommen, der zuerst und mit der ihm eigenen Energie durchsah, daß das Schießverfahren in der deutschen Marine auch wirklich den Leistungen unserer vorzüglichen Kruppischen Kanonen, die schon damals (in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts) eine erstaunliche Schußweite besaßen, gerecht wurde. Er führte mit Erfolg die ersten Schießübungen auf großen Entfernungen, mehreren tausend Meter, durch.

Das hatte natürlich eine gewaltige Umwälzung der gesamten Flottentaktik und der Angriffswiese von Schiffsverbänden zur Folge. Damit legte aber auch der Wehrkreis ein zwischen allen großen Marinen in der Erreichung der größten Schußweiten. Und nicht nur das, auch der Kampf zwischen Geschütz — das heißt Durchschlagskraft — und Panzer wurde immer heftiger, denn nun galt es ja, den Panzerkörper des Schiffsrumpfes, des Kommandoturmes und der Geschützstände immer mehr zu verstärken, damit er nicht schon auf großen Entfernungen durchschlagen werden konnte.

England lernte unsere Artillerie kennen

Im Seerrieges von 1914/18 prallten zum ersten Male zwei Flotten aufeinander von einer Größe und einer hochentwickelten Armierung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte. In einem Artilleriekampf von ungeheurer Wucht maßten sie vor dem Stagerat ihre Waffen. Fünfundzwanzig Kilometer betrug die Entfernung, als Admiral Hipper's Schlachtkreuzer „Lützow“, „Defflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“ und „von der Tann“ 16.48 Uhr das Feuer auf Beattys Schlachtkreuzer eröffneten. Die Feuerüberlegenheit war sofort auf deutscher Seite. Schon nach wenigen Minuten schlug Salve auf Salve der I. Aufklärungsgruppe um die britischen Schlachtkreuzer ein, eine Glanzleistung der Artillerieoffiziere, die ihr Ziel mit Hilfe der trefflichen Reichweitenmessapparate nach kurzem Einschleichen fest „in der Gabel“ hatten. Nach zwanzig Minuten Artilleriekampf erlebte Admiral Beatty die erste gewaltige Enttäuschung des Tages. Kurz nach 17 Uhr schlugen Granaten aus zwei aufeinanderfolgenden „von-der-Tann“-Salven auf dem britischen Schlachtkreuzer „Indefatigable“ ein. Die Munitionskammern des Schlachtkreuzers explodierten, Stichflammen zuckten empor, eine riesige Rauchwolke erhob sich, und gleich danach war das Schiff verschwunden — 57 Offiziere und 960 Mann mit ihm! Und noch einmal vergehen zwanzig Minuten, da steigt, während fast gleichzeitig die deutschen Granaten auf allen britischen Schlachtkreuzern einschlagen, die „Queen Mary“ im Feuer von „Defflinger“ und „Seydlitz“ unter gewaltigen Explosionen und mit Entzündung einer 700 Meter hohen Rauchsäule in die Luft. Auch hier hatten deutsche Treffer zu einer Munitionskammer-Explosion geführt und damit das Schicksal von 57 Offizieren und 1200 Mann besiegelt. Noch längere Zeit stand eine riesige Rauchpyramide als Totenfanal über der Untergangsstelle.

Die Schule des deutschen Admirals Thommen hatte sich glänzend bewährt!

Das sind Entfernungen!

Welche Ansammlung von Können, Wissen, Erfahrung und technischer Erfindungsgabe lag in diesem Erfolg! Denn das Schießen auf See auf große Entfernungen ist ungemein schwierig und deshalb so kompliziert, weil es in so vielen Faktoren beeinflusst wird. Seekampf ist reine Bewegungsschlacht! Im Seekampf spielen sich alle Vorgänge ungemein rasch ab, hier gibt es kein langes Zaudern, hier gilt es nur das, was der englische Admiral Lord Fisher einmal richtig gesagt hatte: „Hit first! Hit hard! Keep on hitting! Whoever hits sooner and oftener, will win!“ Mit anderen Worten: Wer zuerst den Feind mit seinem Feuer überfällt, ist im Vorteil! Wer die ersten Treffer erzielt, hat schon halb gewonnen.

Allerdings sind hier Grenzen gesetzt. Die größten Reichweiten der schweren Geschütze wird man nie voll ausnützen können. Das Geschöß einer englischen 40,6-Zentimeter-Kanone fliegt zwar etwa 40 Kilometer weit, aber in einer solchen Entfernung würde der Artillerieoffizier von seinem etwa 30 Meter hohen Beobachtungsstand (die Artillerie-Verstände und Messgeräte befinden sich hoch oben in den geschützten turmartigen Geschützständen der Schlachtkreuzer) nicht einmal mehr die Rauchspitzen der feindlichen Schiffe sehen. Die Geschöße wären auch viel zu lange in der Luft (nebenbei: ein 40,6-Zentimeter-Geschöß fliegt bei einer Schußweite von 40 Kilometer etwa 15 Kilometer hoch!), ehe sie beim Gegner einschlagen, der sich inzwischen durch Kursänderungen dem feindlichen Feuer entziehen kann.

Die höchsten Entfernungen, auf denen heute eine Seeschlacht zwischen Schlachtkreuzern — bei klarer Sicht wohl gemerkt! — beginnen wird, werden wohl zwischen 20 bis 25 Kilometer liegen.

Auch dabei wird die Beobachtung der beim Gegner einschlagenden Salven durch eigene Flugzeuge kaum zu entbehren sein. Alle Marinen streben deshalb diese Beobachtungsart an, die aber sehr schwierig durchzuführen ist. Ohne Flugzeugbeobachtung wird wohl bei gün-

stiger Wetterlage die erste Salve gefeuert werden, wenn die Gegner sich auf weniger als 20 Kilometer genähert haben.

Wie die Artillerie eingesetzt wird

Aber schon ehe diese wirksame Gefechtsentfernung erreicht ist, strebt jeder Führer danach, seinen Schiffsverband in eine möglichst günstige taktische Lage gegenüber dem Feinde zu manövrieren. Große Erfahrungen und Kenntnisse in der Artilleriewirkung sowie rasche Entschlußkraft nur können ihn dazu befähigen.

Die günstigsten Bedingungen, unter denen die Artillerie eines Schiffes angelegt werden kann, sind unter anderem folgende:

Der Gegner muß gut beleuchtet sein, während man selbst dem Feinde kein gutes Ziel bietet.

Der Wind muß derart zur Schußrichtung wehen, daß Rauch und Qualm des eigenen Schiffes oder anderer Fahrzeuge Ordnung (Ordnung bedeutet: Festlegung des Zielortes nach Richtung und Entfernung zum eigenen Standort) und Aufschlagsbeobachtung nicht stören.

Kurs und Fahrt des Schiffes sind so zu wählen, daß die Verwendung der Geschütze durch Schiffsbewegungen oder überkommende See nicht beeinträchtigt oder gar ausgeschlossen wird usw. Alle Bedingungen zu erfüllen ist kaum möglich; wenigstens die unter gegebenen Verhältnissen wichtigsten zu erfüllen, muß aber angestrebt werden.

Ein klassisches Beispiel dafür hat Coronel. Dort, an der hilenischen Küste, stieß Graf Spee mit seinen Panzerkreuzern „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ am Spätnachmittag des 1. November 1914 auf die britischen Panzerkreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“. Auf beiden Geschwadern warteten die Besatzungen voll Kampffreude auf den ersten Schuß: Die Engländer im stolzen Gefühl einer jahrhundertalten Ueberlieferung, die Deutschen im Vertrauen auf ihr Können und mit der Entschlossenheit, den feindlichen Nimbus zu zertrümmern. Während der englische Admiral versuchte, noch bei Tageslicht auf Gefechtsentfernung an Spee's Geschwader heranzufommen — in diesem Falle würde die in Westen stehende Sonne die deutschen Geschützföhler geblendet haben — drehte Spee geschickt ab und hielt erst dann an den Gegner heran, als nach Sonnenuntergang die Schattenrisse der britischen Schiffe sich scharf gegen den roten Abendhimmel abhoben, die der Deutschen aber mit dem dunklen östlichen Horizont verschwammen.

Die deutschen Panzerkreuzer waren rasch eingeschossen und eröffneten dann ein vernichtendes Schnellfeuer mit 15-Sekundier Salvenfolge. Nach kurzem Kampfe erfolgte auf „Good Hope“ eine furchtbare Explosion mittschiffs. Der Kreuzer zerbrach in drei Teile, das Vorderschiff verbrannte, das Achterschiff blieb, in Flammen gehüllt, noch kurze Zeit sichtbar. Damit war die Entscheidung gefallen. Bald darauf „ant auch „Monmouth“ in die Tiefe.

Das deutsche Geschwader hatte ohne eigene nennenswerte Verluste einen überwältigenden Sieg errungen! Noch größer jedoch als der militärische war der moralische Erfolg, der zu einer gewaltigen Erhöhung des Glaubens an die Unüberwindlichkeit der britischen Marine führte.

Kapitän zur See Rechar dt.

Aus niederdeutschen Gauen

Beisetzung im Mausoleum

Im Mausoleum auf dem Gertrudenfriedhof in Oldenburg fand die Beisetzung des verstorbenen Herzogs Georg Ludwig von Oldenburg statt. Neben den Angehörigen der großherzoglichen Familie war auch eine große Anzahl Trauergäste erschienen. Neben Vertretern von Heer und Kriegsmarine waren die Stadtverwaltungen Oldenburg und Rastede zugegen. Anschließend nahmen der Erbprinz und die Familie an der Bestattung des langjährigen Kraftwagenfahrers des Herzogs, August Schnaars, teil, der einige Stunden später als sein Herr gefordert war.

Neuer Bürgermeister

Auf einer Sitzung der Zwischenahner Gemeinderäte wurde der neue Bürgermeister Gehrels durch Landrat Dr. Hartong in sein Amt eingeföhrt. Der Landrat wies in seiner Rede darauf hin, daß der neue Bürgermeister, der seit 1921 im oldenburgischen Verwaltungsdienst steht, in eine wohlgeordnete Gemeinde kommt. Die Gemeinde Zwischenahn hätte für ihre Verwaltungsarbeit keinen besseren Mann finden können.

Anmeldung zur Gärtnermeisterprüfung

Für die nächstjährige Gärtnermeisterprüfung können Anmeldungen noch bis zum 1. Januar 1940 bei der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Weser-Ems in Oldenburg erfolgen. Der Anmeldebescheid und die Bestimmungen über die Zulassung zur Prüfung sind von der Landesbauernschaft anzufordern. Es ist vorgelesen, bei genügender Beteiligung einen Lehrgang zur Vorbereitung auf die Gärtnermeisterprüfung in Oldenburg, Bremen oder Osnabrück abzuhalten. Nähere Mitteilungen sind durch die Landesbauernschaft zu erfahren.

Hotelgast und Verdunkelungsvorschriften

In einem Hotel in Oldenburg war ein Gast abgestiegen und öffnete die Zimmerfenster, obwohl der Wirt diese vorschriftsmäßig verdunkelt hatte. Da der Gastwirt in einer Gerichtsverhandlung sein rechtmäßiges Verhalten nachweisen konnte, wird jetzt der Gast von dem Richter zur Rechenhaft gezozen.

Die Erde senkte sich

Bei der alten Schule in Bremen-Mahndorf, wo mehrere Kinder spielten, senkte sich

Um die Kriegsmeisterschaft in Ostfriesland

Drei-Staffelung der 1. Kreisklasse - Rundenspiele behalten Gültigkeit

Wie wir bereits mitteilten, wurde die erste Kreisklasse des Kreises Oldenburg-Ostfriesland in drei Staffeln eingeteilt. In der Staffel 2 sind die ostfriesischen Vereine VfB. Stern, Spiel und Sport, Germania Leer, Sportfreunde Papenburg, TuSog. Aurich 62 und VfR. Heisfelde, vereinigt, also dieselben Mannschaften, die bereits die Rundenspiele austrugen. Diese behalten ihre Gültigkeit und finden unter der neuen Bezeichnung ihre Fortsetzung.

Das Programm für den morgigen Sonntag bringt in Emden die wichtige Begegnung zwischen VfB. Stern — Emden Turnverein im Kampf um die Tabellenführung, wobei es zu einem kampfbetonten Treffen kommen sollte. In Papenburg empfangen die dortigen Sportfreunde den VfR. Germania Leer, der auf starken Widerstand stoßen dürfte, um zu Sieg und Punkten zu kommen. Die Heisfelder Raisenportler haben gegen Spiel und Sport Emden Platzvorteile, werden aber mit guten Leistungen aufwarten müssen, wenn ein voller Erfolg geschafft werden soll.

In der zweiten Kreisklasse (Nordstaffel) werden die Pflichtspiele mit zwei Treffen wieder aufgenommen. Vor dem Hauptspiel auf dem Emden SA-Platz messen VfB. Stern 2 und die Spgm. Pewsum die Kräfte. In Norden erwartet der Turnverein Grünweiß Larrelt zum Punktspiel.

Ebenfalls zwei Begegnungen gibt es in der Südstaffel, und zwar: Flachsmeer — Westrhauderfehn und Brinkum — Union Weener.

VfB. Stern - Emden Turnverein

Dieses Treffen der beiden Ortsrivalen ist insofern von besonderer Bedeutung, da sie die beiden ersten Plätze der Rangliste einnehmen und Meisterschaftsanwärter sind. Die Turner nehmen mit zwei Punkten Vorsprung die Spitze ein und würden im Falle eines Sieges ihre Position noch erheblich verbessern, dagegen die Schwarzweihen ins Hintertreffen geraten. Es ist daher alles verhänglich, daß der VfB. Stern alles aufbieten wird, um diesen Kampf für sich zu entscheiden, um wenigstens mit dem VfR. auf Punktgleichheit zu gelangen. Da beide Vereine mit ihren zur Zeit härtesten Vertretungen den Kampf aufnehmen, ist wieder mit einem ausgeglichenen, spannenden Treffen zu rechnen. Die Leitung hat A. Weis, Wilhelmshaven. Beginn ist 14.30 Uhr.

Sportfr. Papenburg - Germania

Nach zweimaliger Abgabe hofft man jetzt, daß das angelegte Papenburger Punktspiel nun wirklich zum Austrag gelangt. Beide Vertretungen werden mit den zur Zeit besten Mannschaften das Spiel bestreiten. In diesem Zusammenhang mag die Nachricht interessieren, daß der bekannte Verteidiger v. Kampen (Sparta Bremerhaven) sich für die Dauer seiner Leerer Ortsanwesenheit dem VfR. Germania Leer angegeschlossen hat. Da die Mannschaft Germanias weiß, daß eine weitere Niederlage gleichbedeutend mit Aufgabe aller Meisterschaftshoffnungen ist, wird sie das Spiel gewinnen müssen. Das bereits um 2 Uhr beginnende Spiel wird von Mener, Heisfelde, geleitet.

VfR. Heisfelde - Spiel und Sport

Nach längerer Zeit hat die Heisfelder Sportgemeinde wieder einmal Gelegenheit, einem Fußballkampf um die Punkte beizuwohnen. Da zudem in Spiel und Sport eine Mannschaft nach Heisfelde kommt, der es bekanntlich gelang, Germania und Stern zu schlagen, ist die Spannung groß. Die Heisfelder Raisenportler werden erstmalig auf die vollen Vertiefungen aus Loga und Maringsfehn zurückzukehren, so daß die Emden schon gute Leistungen zeigen müssen, wenn die Punkte aus Heisfelde geholt werden sollen. Um 2.30 Uhr wird Wilber es Leer das Zeichen zum Beginn geben.

2. Kreisklasse der Südstaffel

Die Punktspiele des 3. Dezember haben nicht nur in der Sportvereingung Westrhauderfehn den Herbstmeister ermittelt, sondern sie haben auch die Stellung einer ansehnlich schon abgeschlagenen Mannschaft wesentlich verbessert: Union Weener ist dank besserem Torverhältnis auf den zweiten Platz in der Tabelle vorgerückt. Mit größter Spannung sieht deshalb die Reiderländer Sportgemeinde dem letzten Spiel der Westrhauderfchner Sportvereiner entgegen, muß doch die Elf aus dem Oberledingerland Flachsmeer aufsuchen. Weener selbst hat sich in Brinkum zu stellen.

Flachsmeer - Westrhauderfehn

Collinghorst mußte sich am letzten Sonntag in Flachsmeer geschlagen bekennen. 5:1 führte Flachsmeer, erst bei diesem Stande vermochte sich die Collinghorster Mannschaft den Platzverhältnissen anzupassen. Zum Ausgleich langte die Zeit nicht mehr. Nun kommt Westrhauderfehn Sonntag nach Flachsmeer. Westrhauderfehn wird einen schweren Stand haben. Ein unentschiedenes Eracobis dürfte nicht überraschen. Schiedsrichter ist Boelmann - Heisfelde. Spielbeginn: 2.30 Uhr.

Brinkum - Union Weener

Es muß anerkannt werden, daß das kleine Brinkum — der Ort liegt unmittelbar hinter Logabirum — stets mit voller Mannschaft zu den angelegten Spielen antritt. Am letzten Sonntag lehrte die Mannschaft mit einer hohen Niederlage aus Westrhauderfehn wieder zurück. Aber trotz des 1:9 hat die Mannschaft keinen schlechten Eindruck gemacht. Am Sonntag kommt in Union Weener der Tabellenzweite nach Brinkum. Brinkum hat den brennenden Ehrgeiz, zu den ersten Punkten zu gelangen. Als Schiedsrichter wurde Erlamp Heisfelde bestimmt.

Fußball im Emsland

Außer dem Meisterschaftsspiel Sportfreunde Papenburg — Germania Leer finden folgende Spiele statt:

TuS. Wshendorf - TuS. Papenburg

Auch dieses Treffen mußte bereits zweimal abgefallen werden. Morgen ist der kleine Schützenplatz in Wshendorf der Austragungsort, der sicherlich guten Besuch erhalten wird. Wshendorf wird mit einigen Ersatzleuten antreten, so daß die Oberen der gewinnen müßten.

1. Kreisklasse Staffel Emsland

Hier werden die am 19. November ausgefallenen Spiele um den Pokal ausgetragen. Erst im Februar können die Meisterschaftsspiele aufgenommen werden.

Spiele der Bezirksklasse

OSB. Quakenbrück — Spielverein 16 Osnabrück
TuS. 97 Osnabrück — SC. Haste
SB. Hagen — SB. Hellern
Mit diesen drei Treffen werden die am Sonntag begonnenen Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Der Einspruch von TuS. 97 wurde abgelehnt, so daß die 97er wieder in der Bezirksklasse tätig sein werden. Schon die erste Begegnung ist nicht ohne Gefahr, denn die Haster können mit bester Elf allerhand. Dennoch erwarten wir klare Erfolge der 16er. TuS. 97, während das dritte Spiel völlig offen ist.

Fünf Gauliga-Punktspiele

In der Staffel Süd finden drei Begegnungen statt, in der Nordstaffel zwei. In Hannover hat Hannover 1896 gegen 07 Linden anzutreten, die Aufgabe wird für den deutschen Ermeister leicht zu lösen sein. In Peine treffen sich der VfB. Peine und Eintracht Braunschweig, wobei der Gast trotz des Platzvorteils der Peiner als Favorit zu betrachten ist. Hildesheim 07 empfängt Arminia Hannover, hier muß man an einen Sieg der Hannoveraner glauben.

In der Staffel Nord treffen sich Werder Bremen und Osnabrück Schinkel 04 in der Bremer Kampfabahn. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob die Bremer klar gewinnen müßten, aber wir kennen den reichlich schwachen Angriff Werders und zweifeln daran, daß er gegen eine so gute Deckung, wie Schinkel sie mitbringt, viel ausrichten kann. In diesem Spiel wird es kaum viel Tore geben, dafür sind beide Hintermannschaften zu gut und die Sturmreihen zu wenig durchschlagsträftig. In Blumenthal stellt sich die Spvg. Wilhelmshaven 05 gegen den ASB. vor und nach dem änediden Sieg der Mariner gegen Schinkel 04 alauben wir auch an einen Sieg der Tabetäter in Blumenthal.

Am den Schammerpotal

Rapid Wien — Vorwärts Raisenport Gleiwitz
Blau-Weiß Berlin — Sportfreunde Leipzig
BC. Hartha — 1 FC. Nürnberg
WfV. Neumeyer Nürnberg — Berliner SV. 92
VfL. 99 Köln — Wader Wien
Fortuna Düsseldorf — Tennis Borussia Berlin
Hamburger SV. — Westende Hamborn
SV. Waldhof Mannheim — VfL. Osnabrück

Gestern und heute

13. In diesen Tagen, da die Dunkelheit schon fast am Nachmittag unsere heimischen Häuser umspinnet, und die Abdunkelung früh den Blick und den Gang nach draußen verbietet, leben wir mehr in der Familie denn je. Sollen wir die lange Zeit in ausdauernder Duldung Rundfunksendungen hören? Sollen wir die schönen ruhigen Abende gar dazu benutzen, Klatsch zu behandeln oder Dauerstat mit dem Nachbarn zu dreschen?

Nein. Es würde uns, da wir doch Deutsche sind, kaum befriedigen können. Uns fehlte etwas. Wir möchten uns erheben, unsere „Seelen reinbaden“ nach einem Dichtwort.

Gewiß, es ist anregend, ja notwendig, über die ernsten Ergebnisse des Tages nachzudenken und teilzunehmen an den Geschehnissen der Front. Ganz von selbst wandern unsere Gedanken zu den Feldgrauen und blauen Jungs, die in Kälte und Unwetter draußen vor dem Feinde ihre Pflicht tun. Sie schützen ja nicht nur unsere dinglichen Güter, sondern — wenn wir die letzten Folgerungen durchdenken — gerade unsere Kultur, die ohne ihren Schutz verloren wäre.

Wir selbst wollen dieses Kleinod der Seelen auch an der inneren Front bewahren und pflegen. Dazu gehört eins: Familienkultur.

Wenn abends die Hände der Hausfrau ruhen, wenn den Kindern noch eine Gnadenfrist vor dem Zubettgehen gegnnt ist, dann mag die Mutter oder der Vater zum Buch greifen und aus dem tiefen Born abnungs-vollen Lebens schöpfen, das unsere Gegenwart erhöhht. Man lese die unvergänglichen Märchen der Gebrüder Grimm oder ihre Sagen, — und die Kinderaugen werden leuchten. Oder, wenn nur Erwachsene und wissbegierige Jugend anwesend sind, greife man zu den Schätzen unserer Klassiker und lese dieses oder

Sonntag — Kleiderfammlung Vollgenosse, denke daran!

jenen Meisterwerk und erlebe es so beim traute-nen Schein der Lampe in der Gemeinschaft. Wo musikalisches Gefühl und leidliche Liebung vorhanden, musiziere man endlich Mozart und Haydn gemeinsam und veredele sich am künstlerischen Mittum. Dann werden wir wieder so weit sein wie unsere Vorfahren, die ihr Glück in der Familie fanden. Die Meister Ludwig Richter und Hans Thoma haben uns dieses glanzvolle Glück gepriesen. Wir werden wieder innerlich reich, leben stark und schön und ahnen, was wir mit der Aufgabe unseres inneren Deutchtums im Alltag zugunsten eines iden Vergnügungsbetriebes ver-lieren würden... und werden bereit sein, darum zu kämpfen.

13. **Lebensmittellistenausgabe.** Die neuen Lebensmittellisten, die ab Montag, dem 18. Dezember 1939, Gültigkeit haben, werden in einigen Ortschaften schon morgen ausgegeben. In der Stadt Leer erfolgt die Ausgabe erst am Sonntag, dem 17. Dezember, in der bisherigen Form.

Einstellung von Hausgehilfinnen genehmigungspflichtig

Zwei wichtige Erlasse des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Er-las nochmals klargestellt, daß die Kündi-gungs- und Einstellungsgesetz-schran-kungen der Verordnung über die Be-schränkung des Arbeitsplatzwechsels sich auch auf die Hauswirtschaft erstrecken. Ent-scheidungen über die Zustimmung zur Ein-stellung einer Hausgehilfin haben die Ar-beitsämter im Rahmen des allgemeinen Ar-beitsgesetzes unter Berücksichtigung des Be-darfs der Haushaltungen mit Kindern, insbe-sondere der kinderreichen Haushaltungen und der Verhältnisse der antragstellenden Haushalte, zu treffen. Die Zustimmung zur Einstellung soll von den Arbeitsämtern ins-besondere dann erteilt werden, wenn die Hausfrau schwanger ist, wenn die Hausfrau ihres Gesundheitszustandes wegen die Haus-arbeit nicht allein verrichten kann, wenn die Hausfrau das 50. Lebensjahr vollendet hat, wenn dem Haushalt Personen angehören, die besonderer Pflege und Wartung bedürfen, wenn die Hausfrau durch eine volkswirt-schaftliche wertvolle Erwerbstätigkeit oder Berufsausbildung in folgender Weise gebunden ist, daß sie einer Hilfe im Haushalt bedarf, und endlich, wenn die Stellung des Haus-haltsvorstandes im öffentlichen Leben ihm be-sondere, den Haushalt belastende Pflichten auferlegt. Voraussetzung ist immer, daß die im Haushalt erforderliche Hilfe nicht von den Familienangehörigen geleistet werden kann. Unter ähnlichen Gesichtspunkten ist die Frage

Vorweihnachtliche Stimmung trotz der Verdunkelung

Drei Verkaufsfreitage vor dem Fest

Der Weihnachtsmann geht durch die Stadt. Überall verspüren wir ihn, er beeinflusst unser Tun und Treiben in diesen Wochen vorm Fest, er zeigt sein Gesicht im Bilde unserer Stadt und erfüllt uns mit Vorfreude auf das deutsche Lichtfest, auf die Weihnacht. Während zu Hause in den Abendstunden die letzten Handarbeiten von geschickter Frauen- und Mädchenhand angefertigt, Postelarbeiten von den Jungen ausgeführt werden, herrscht in den Hauptstraßen und in den Geschäftshäusern trotz der Verdunkelung, an die man sich bereits völlig gewöhnt hat, emsiges Leben. Für den Geschäftsmann bedeutet die Weihnachtszeit, besonders diesmal unter den durch die Kriegführung bedingten veränderten Verhältnissen, Anspannung seiner Arbeits- und Nervenkraft, ja seines ganzen Seins, um seine volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen und den vielfältigen Weihnachtswünschen, soweit sie im Rahmen des Möglichen bleiben, nachzukommen. Schenken ist eine

Kunst. Sinnvoll schenken und andern wirk-lich eine Freude bereiten, hängt oft mehr von der Gabe der richtigen Einfühlung als vom Geldbeutel ab. Wandert man durch die Geschäftsstraßen der Stadt, an den langen Kluchten der Schaufenster vorbei, so wird der Blick auch bei dem Fehlen der andere Jahre üblichen vorweihnachtlichen Lichterfülle durch geschmackvolle Auslagen angezogen. Trotz der Einschränkungsmaßnahmen im Waren-bezug gibt es reichliche Gelegenheit zur Deckung von Weihnachtswünschen mannig-fachster Art. Vom Großgeschäft bis zum kleinen Lädchen ist man überall emsig am Werk, Dienst am Kunden zu üben.

Um insbesondere den berufstätigen Volksgenossen Zeit zur Vornahme von Weih-nachtseinkäufen zu geben, sind die Laden-geschäfte an den beiden nächsten Sonntagen, dem „Kupfernen“ und dem „Silber-nen“, von 15—19 Uhr und am „Golde-nen“ Sonntag (Weihnachtsabend) von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Jugend und Buch

Feierstunde und Buchausstellung im HJ.-Heim

13. Am morgigen Sonntag veranstaltet die Reichsjugendführung eine Feierstunde unter dem Motto: Jugend und Buch, zu der der Reichsjugendführer Valdur von Schirach, von Rattowitz aus, zur deutschen Jugend sprechen wird.

In Leer werden die Führer der Hitler-jugend sich um 8.45 Uhr bei dem HJ.-Heim versammeln. Nach der feierlichen Flaggen-hissung wird die Führerschaft im Heim die Uebertragung der Feierstunde aus Rattowitz hören. Im Anschluß daran wird der f. Damm-führer eine Ausstellung wertvoller Bücher der Jugendliteratur, die die Firma Schuster-Deer im Auftrage des deutschen Buchhandels zusammengestellt hat, eröffnen und dann mit der Führerschaft ge-meinsam beschäftigen.

Diese Buchausstellung wird den ganzen Sonntag, vormittags und nachmittags, geöff-net sein. Besonders die Eltern werden ein-geladen, sich diese Ausstellung an-zusehen, da sie hier wertvolle Hin-

weise für den Weihnachtlich ihrer Jungen und Mädel finden werden. Zur Ausstellung gelangen Bücher für Jungen und Mädel aller Altersstufen. Als reine Jungen-bücher, ausgesprochene Mädelbücher, Erzäh-lungen von Entdeckern und Abenteurern, No-velles, Romane, Kriegsliteratur und Bücher, die den Kampf unserer Bewegung und ihre Idee in ihren Mittelpunkt gestellt haben. Ganz besonderen Anklang wird aber bei un-serer Jugend die Schriftenreihe „Kriegs-bücherei der deutschen Jugend“ finden, die im Auftrage des Reichsjugendfüh-rers im Einvernehmen mit der Wehrmacht herausgegeben wird. Auf diese Reihe, die nur 20 Pfg. kosten und literarisch gut gestaltete Erlebnisberichte aus dem gegenwärtigen Krieg bieten, wird ein Sturm unserer Jun-gen und Mädel ansetzen.

Darum, ihr Eltern, am Sonntag zur Buch-ausstellung „Jugend und Buch“ in dem HJ.-Heim in der Straße der SA! Auf den Weih-nachtlich eines jeden Jungen und Mädel gehört ein Buch, und zwar das richtige! Do-

13. **Ein böser Reinfall.** Gestern abend hat-ten einige Radfahrer die Warnung, ihre Räder abends nicht an die Hauswand zu stellen, nicht beherzigt. Als sie nach Erleidi-gung ihrer Einkäufe die Straße betraten, mußten sie feststellen, daß die Räder ver-schwunden waren. Zu ihrer großen Verwun-derung wurde ihnen auf der Polizei, auf der sie eine Diebstahlsanzeige erstatten wollten, gesagt, daß sich die Räder in sicherem Bewah-rungsbefande. Sie wurden gebührendlich ver-wahrt und freundlich eingeladen, am

Sonntagmorgen zur Stunde der Ver-lehrserziehung zu erscheinen. Wer an dieser Stunde noch teilnehmen will, braucht nur heute abend sein Rad vor irgendein Haus zu stellen.

13. **Betrunkene aufgelesen** wurde gestern ein Mann, der sich die Messestraße als Kirchplatz ausgesucht hatte. Er durfte sich 24 Stunden ausklafen. In Zukunft werden die Namen der Betrunklenen, die durch ihr Ver-halten die Verkehrssicherheit gefährden und in Schutzhaft genommen werden müssen, ver-öffentlichet werden.

13. **Verkauf von Schokolade freigegeben.** Ab Montag kann wieder Schokolade verkauft werden. Für jeden Volksgenossen ist eine Ta-fel von 100 Gramm oder 125 Gramm Präf-ten oder Schokoladenartige Artikel oder Lebkuchen gegen Abkempfung der Nahrungsmittelkarte vorgelesen. Sollten dann noch Warenbestände im Kleinhandel vorhanden sein, kann nach dem 24. Dezember eine weitere Ausgabe durch das Ernährungs-amt gestattet werden.

13. **Kundenliste für Fischbezug.** Der Bür-germeister der Stadt Leer gibt bekannt, daß die Einzelnennung in die Kundenliste für den Bezug von Fisch bis zum 13. Dezember er-folgt sein muß, wenn der Haushalt Wert da-rauf legt, bei einer Fischzuteilung be-rücksichtigt zu werden.

Letzte politische Meldungen

Doppelter Schiffszusammenstoß

Aus Halifax wird ein doppelter Schiffs-zusammenstoß gemeldet. Vor der Küste von Neuschottland wurde der Frachtdampfer „Chancellor“ in dichtem Nebel von dem Tankerschiff „Aethelief“ gerammt. Die Mannschaft konnte von dem Dampfer „Dro-cesa“ gerettet werden, der kurz darauf den Dampfer „Manchester“ Regimen-rampte und zum Sinken brachte. Bei dem zweiten Zusammenstoß wurden mehrere Mannschaftsmitglieder getötet.

Wunschkonzert des Oberledingerlandes

Die dritte Spendenliste

13. Morgen abend steigt das Wunsch-konzert in Westraudersehn, das durch die Mithilfe des ganzen Oberledinger-landes zustande gekommen ist. Noch ist un-die Höhe der eingelaufenen Spen-den nicht bekannt, die erste im Verlaufe des Konzerts mitgeteilt werden soll, die Zahl der Spen-der hat sich gestern aber noch so stark vermehrt, daß ein guter Erfolg gesichert erscheint. Wer nun noch Wünsche hat, kann sie dem Ortsobmann auch heute und morgen mitteilen. Allerdings liegt das Programm schon fest, aber einen Paulenschlag für einen lieben Bekannten oder ein Kompetenzsignal ist immer noch frei. Eine große Spende wird die Harmonisten aus Weener auch noch während des Konzerts zur Wiedergabe eines weiteren Liedes veranlassen können.

Es folgen nun die Namen der letzten Spen-der, die wir veröffentlichen: Krieger-lameradschaft Raubermoor, Lehrerschaft Hahmentange, Dr. Schinemann, Lehrer und Schüler der Schule II in Osttraudersehn, S. aus Westraudersehn, Gemeindeverwaltung Holtermoor, B.M. und J.M. Raubermoor, Volksschule III Rajen, D. Tholen-Vangholt, zwei Kameraden vom NSKK, Verein der Winnen-, Fluß- und Küstenschiffer, M. und S. Grunzig, G. Lutter, Turnverein Westrau-dersehn, Lehrer und Lehrerinnen der Mittelschule, Drei Fleischermeister aus Westrauder-sehn, Schüler und Lehrer der Schule Raub-ermoor.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater. Die barmherzige Vöge

13. Die Vöge ist eine der häßlichsten Cha-raktereigenschaften eines Menschen. Immer wird sie sich rächen, auch wenn es „nur“ eine Notlüge war, oder wenn sie aus Barmherzige-keit geschiedt. Einmal bricht das Lügen-gebäude zusammen, und nicht immer läßt sich das Vertrauen, das man sich verschert hat, wieder erlangen. Aus reiner Barmherzigkeit und aus Liebe zu ihrem Kinde greift Anja Hofer, die in dem fragwürdigen Hotel ihrer Tante mitten in der Mongolei am Rande der Zivilisation zu diesem verwerflichen Mittel. Der junge Forschungsreisende Dr. Thomas Clausen, mit dem Anja Hofer ein Liebesver-hältnis hatte, und von dem sie ohne sein Wis-sen einen Sohn hat, kommt nach einigen Jah-ren wieder in diese Gegend als verheirateter Mann, um eine neue Forschungsreise anzutre-ten. Anja mag es nicht, ihm von seinem Sohn zu erzählen, da sie den Frieden seiner glück-lichen Ehe nicht stören will. Die Expedition bricht auf und kehrt nicht zurück. Auf einer Suche wird mir die Frau schwer krank aufge-funden. Sie stirbt. Auf Wunsch der Sterben-den spricht Anja mit den Eltern von Thomas Clausen am Telefon und tut so, als sei sie die Frau des Verstorbenen. Sie reist nach Deutschland und findet mit ihrem Kinde im Hause der Eltern des Forschungsreisenden, die sie vorher nie gesehen haben, liebevolle Aufnahme. Schwer leidet sie unter ihrer Lüge, aber ihr Interesse des Kindes schweigt sie. Eines Tages aber bricht die Lüge in sich zusammen. Sie wird wegen Mordes an einem Manne, der um ihre Doppelrolle weiß, ver-haftet. Der Verurteilte kommt zurück. Sie kann von dem Mordverdacht gereinigt werden. Alles wendet sich zum Guten.

Der große Erfolg dieses Tobis-Films ist auch ein großer Erfolg seiner Darsteller. Ueberragend gut ist Hilke Krahl als Anja Hofer. Sie versteht es, in der häßlichen Um-ggebung im Hause ihrer Tante glaubwürdig die Rolle einer reinen Frau zu spielen. Ihr Ge-wissenstampf um die Lüge ist ergreifend. Ernst von Klipstein als der Forschungs-reisende steht ihr in der Leistung nicht nach. Prätig sind die Figuren des Reiders Berthold Clausen und seiner Frau, die von Hel-muth Schrotz und Agnes Winkler gespielt werden. Recht wirkungsvoll weiß sich auch Elsbeth Klidenfeldt als Anjas Tante herauszustellen.

Fritz Brockhoff.

Hühnerbestände durchhalten

Die Hühnerbestände sind nicht nur eine unentbehrliche Einnahmequelle auf dem Bauernhof, sondern ein sehr geschätztes Nahrungsmittel und für Kinder und Kranke besonders notwendig. Viel dringender als das Fleisch der Suppenhenne werden aber die Eier gebraucht. Auf jedem Bauernhof hält man heute Hühner und dank der durchgreifenden Förderungsmaßnahmen des Reiches, der Aufklärungsarbeit der Berater und der nunmehr auskömmlichen Eierpreise ist der Bestand an jungen und leistungsfähigen Hühnern gerade in diesem Jahre erfreulich angestiegen. Von den 83 Millionen Legehühnern im Reich wurden im vergangenen Jahre 6,5 Milliarden Stück Eier erzeugt. Sie reichen nicht aus, um den großen Bedarf zu decken. Darum heißt hier die Parole: Die Hühnerbestände nicht verringern! Geschlachtet sollen nur die nichtlegenden und zu alten, also dreijährigen Hühner werden. Der Pflege der Jungtiere und der richtigen Fütterung wende man trotz der vermehrten Arbeitsbelastung das notwendige Augenmerk zu. Futtervergeudungen sind strengstens zu vermeiden. Man sammle die anfallenden Geflügelstreu und biete sie der nächsten Eierfarmstelle zum Verkauf an. Nichts ist heute wertlos!

Keine Sonderzüge, sondern Ergänzungszüge!

Der Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland weist darauf hin, daß die D-Züge D 145/D 146 als Weihnachtsergänzungszüge zu den bekanntgegebenen Zeiten gefahren werden. Diese Züge können mit den Festtagsrückfahrtarten vom 21. Dezember ab benutzt werden, desgleichen natürlich mit Urlaubstagen und 20 Prozent ermäßigten Fahrpreisen. Die Fahrpreise sind aber nicht wie die für Sonderzüge um 50

Prozent ermäßigt. Sofern Sonderzüge für die Benutzung nach und von Ostfriesland aufgestellt werden, werden wir noch berichten.

Ämtliches Nordwestdeutsches Kursbuch. Zur Vermeidung von Zweifeln wird zu Seite 199 f Oldenburg-Leer-Neuschang ergänzt, daß die Züge D 110 um 16.38 und D 136 um 22.27 Uhr in Emden Süd ankommen. Die Klammer, die Emden und Süd bedeutet, ist hier irrtümlich fortgelassen.

otz. Acht Wochen Gefängnis für einen Betrüger. Vor dem Amtsgericht Leer hatte sich ein Mann wegen Betruges zu verantworten, der seit Oktober in Haft ist. Er war früher in der Walkerei Jhrhove beschäftigt und lernte ein Mädchen aus Clausdorf kennen und ging mit ihm ein Liebesverhältnis ein. Er hatte dem Mädchen einen falschen Namen angegeben und verlobte sich mit ihm auch unter diesem Namen. Der Landjäger interessierte sich für diesen Mann und erkundigte sich nach ihm. So kam der Schwindel heraus. Vor Gericht mußte er zugeben, daß er schon mehrfach vorbestraft war und auch bereits uneheliche Kinder beiz. Er hatte das Mädchen und auch die Eltern, die ihn liebevoll aufnahmen, als er eine Krankheit vorkaufte, arg hintergangen. Acht Monate Gefängnis brachte ihm dieser Betrug ein. Für die Nennung eines falschen Namens erhielt er zusätzlich sieben Tage Haft.

otz. Jhrhove. Geschwisternachmittag des B.D.M. Morgen nachmittag gestaltet der B.D.M. einen Geschwisternachmittag im Hotel „Friesenhof“. Die größeren Mädchen wollen ihren kleinen Geschwistern einen lustigen Nachmittag bieten. Stegreifspiele, Vorträge und Lieder werden den Nachmittag ausfüllen. Zu dieser Veranstaltung sind auch die Eltern herzlich eingeladen.

otz. Nortmoor. Der Fuchs als Hühnerräuber. In der letzten Zeit hat hier wieder Reineckes Fuchs sein Unwesen getrieben, und zwar hat er mehrere Einwohner mit seinem Besuch beehrt, die dann nachher den Verlust einiger Hühner feststellen mußten.

otz. Weener. Filmvorführung. Am Donnerstagabend wurde von der Filmstelle der Film „Im Namen des Volkes“ vor vollem besetztem Hause gezeigt.

otz. Wynmeer. Zur großen Armees abgerufen. Der Altveteran Schuhmachermeister Gölo Sehen segnete das Bettliche und wurde gestern unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Sehen war Mitbegründer der Kriegertameradschaft. Den deutsch-französischen Krieg hat er als Garde-Grenadier mitgemacht.

Wir opfern am Sonntag für die Volksdeutschen im ehemaligen Polen unsere Mitleidung.

otz. Papenburg. Die Ausgabe der Lebensmittellisten für die Zeit vom 18. Dezember bis 14. Januar erfolgt bereits am kommenden Sonntag, und zwar von 8 bis 12 Uhr. Die Ausgabestellen sind dieselben wie bisher. Auf die verlässliche Ausgabearbeit wird besonders hingewiesen. Ein Festhalten an dem Ausgabeplan nach Buchstaben ist nicht mehr erforderlich. Die für die nächste Woche noch gültigen Lebensmittellisten sind für die Aushändigung der neuen Karten vorzulegen, aber nicht abzugeben.

Haushaltsführung. Nachdem der Entwurf zwei Wochen lang ausliegen hat, wurde für den Gesamtverband Papenburg-Neschenhorst-Kloster Kreis Althorst für das Rechnungsjahr 1939 der Haushaltsplan nunmehr endgültig festgesetzt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Haushaltsplan mit 45.100.— Reichsmark und im außerordentlichen Haushaltsplan mit 0 Reichsmark ab.

mark. Die Umlage des Gesamtschulverbandes Papenburg-Neschenhorst-Kloster beträgt 83.900.— RM. Es entfallen davon auf die einzelnen Gemeinden: Stadt Papenburg 28.090,35 RM., Gemeinde Neschenhorst 3.490,78 RM., und Bodel 1.708,87 RM.

Bürgermeister - Dienstversammlung in Edgel. Am 14. Dezember findet nachmittags in der Wirtschaft Janssen in Edgel für sämtliche Bürgermeister aus dem Kreise Neschenhorst-Hümmling eine Dienstversammlung statt, an der nach Möglichkeit auch die 1. Beigeordneten der einzelnen Gemeinden teilgenommen werden.

otz. Neerheide. Hohes Alter. Am 11. Dezember kam die Witwe Gebina Schömer, geb. Schmitz, ihren 88. Geburtstag feiern. Die alte Frau erfreut sich der besten Gesundheit.

Unter dem Haken des Helden

W.D.M. 6/381, Jhrhove
Am Sonntag treten alle Mädel in tadelloser Kost um 14.30 Uhr beim Friesenhof zum lustigen Nachmittags an.

W.D.M., Westhändlerlehre
Am Sonntagmorgen um 9 Uhr großer Standortappell. Erscheinen ist Pflicht. Die Untergruppenführer sind anwesend sein.

Alle Mädel der Gruppe treten am Sonntag, morgens um 8.30 Uhr, beim Bahnhof an. Ihr haben eine Filmstunde, 20 Pfennig dafür mitbringen.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neerheide: Bruno Badage, beide in Leer. Für alle Ausgaben gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 19. Verleger: D. D. Bobs & Sohn G. m. b. H. Leer.

In jedes Haus die OTZ.

Ämtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Fischbelieferung!

Als letzter Tag zur Eintragung in die Kundenkartei bei den Fischhändlern wird Mittwoch, der 13. Dezember 1939, angelegt. Spätere Eintragungen kommen nur für Zugewogene in Frage.

Leer, den 9. Dezember 1939.
Der Bürgermeister. Drescher.

Bekanntmachung

Betrifft: Abgabe von Schokoladenerzeugnissen und Lebkuchen aller Art.
Jeder Versorgungsberechtigter kann vom 11. bis 24. Dezember 1939 in den einschlägigen Geschäften beziehen:
100 g Schokoladenerzeugnisse (gefüllte Schokoladen, Stäbe und figürliche Artikel, Schokoladenplättchen, Stangen, Tafeln usw.), oder
125 g Pralinen, oder
125 g Lebkuchen aller Art, oder
gleichwertige Weihnachts-Saisonartikel aus oder mit Schokolade.
Die Abgabe dieser Erzeugnisse erfolgt gegen Aufdruck des Firmenstempels der Verkaufsstelle auf der Vorderseite in dem Mittelstück der am 17. Dezember 1939 ungültig werdenden Nährmittelliste. Für die Abgabe der Schokoladenerzeugnisse und Lebkuchen aller Art ist diese Nährmittelliste bis zum 24. Dezember 1939 zugelassen.
Für die Abgabe der aufgeführten Artikel ist der Geltungsbereich der Nährmittelliste innerhalb des Bereichs des Landesernährungsamtes örtlich nicht beschränkt.
Leer, den 8. Dezember 1939.
Der Landrat. Ernährungsamt. Abteilung B. Conring.

Die Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909 aus dem Stadtbezirk Weener werden hiermit aufgefordert, sich am **Sonntag, dem 10. Dezember, vormittags von 8-12 1/2 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu melden.**
Weener, den 7. Dezember 1939.
Der Bürgermeister. Klinkenberg.

Zu verkaufen

Wollen Montag einen besseren Samstag werde ich am

Dienstag, dem 12. Dezember d. J., vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags ab 2 Uhr

im van Markischen Auktionslokal an der Adolf-Hilber-Strasse hier selbst folgende gebrauchte, aber sehr gut erhaltene

Möbel und Hausgeräte

als: 1 Küchenschrank, 1 Eisschrank, 1 gr. Spiegel mit Kommode, 1 Kommode, 2 Stabensofen, 1 gr. Glasküch., Tische, mehrere Stühle, 1 Garderobenschr., 1 Tresen, größere und kleinere Wandbilder, 1 Mangel, 2 Handwaschmaschinen, versch. Gewebe, 1 Kastenwagen, 1 Herren- und 1 Damenjabret, 2 Jagdgewehre und was sonst noch zum Vorschein kommt

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 1 Stunde vor dem Versteigerungstermin.

Leer. **Beenhard Buttjer,** Preußi der Auktionator.

Zu verkaufen: ein großer Kastenwagen, zwei Bettstellen mit Matratzen, ein Grammophon mit Platten.

Leer, Augustenstraße 23.

Sandharmonika (2reih., 45Hilfstasten) zu verkaufen

Leer, Reimersstraße 1.

Zweischläufiges Bett mit Matratzen und Auflegern zu verkaufen.

Zu erfragen bei der OTZ. Leer.

Raddelboot (fast neu) im allerbesten Zustand, zu verkaufen.

Angebote unter L. 1048 an die OTZ. Leer.

1,14 weiße Veghorn Brut 1938, zu verkaufen.

Heisfelde, Landstraße 32.

10 Hühner, 1 Hahn zu verkaufen.

Friedrich Tommen, Threenerfeld.

Kraft Auftrages werde ich am **Dienstag, dem 12. Dezember 1939, mittags 1 Uhr beginnend,** im Hause der Ww. Bernh. Knoop in Loga, Hindenburgstraße folgende gebrauchte

Möbel

und Haushaltsgegenstände als:

1 Stubeneinrichtung, bestehend aus: 1 Ledasofa, 1 rd. Tisch, 1 Platschessel, 2 Polsterstühle, 6 Rohrstrahlen, 1 Verislow, 1 Sekretär, 1 Spiegel.

1 Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus: 2 zweifschl. Bettstellen mit Matratzen und Auflegern, 1 Walschisch, 1 zweifschl. Kleiderchr., versch. Ober- und Unterbetten, Kissen, 1 Handtuchhalter, 4 Stühlen.

1 Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 schwarzemäil. Kochherd, 1 zweifschl. Gashocher, 1 Ledersofa, 3 Stühlen.

ferner: 1 zweif. Kleiderchr., 1 eich. Kabinetschrank, 2 Kommoden (1 eich., 2 Stabensofen, 1 eich. ant. Standuhr, 1 rd. Tisch, 1 Servierisch, 5 Rohrstrühle, 1 offte. Wanduhr, 1 andere ant. Uhr, 1 Wecker, 2 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Wandschrank, 1 Ausziehtisch, 3 kl. Tische, 1 Bord, 1 f. neue Bettstelle, 1 Lehnstuhl, 2 Biederregale, 2 Wäckeraktes, 1 rd. eis. Ofen, 3 Gartenstühle, 3 Patentrosen, 2 eich. Lampen, 1 Fliegenschrank, 1 Trittleiter, 1 Walschisch, 1 Zeichengestell, 10 Bd. Lexikon der gesamten Technik (Ott. Lueger), Kohlenkasten, Wandbilder, Gardinen, 2 Toessfasser, Einnachglaszer, Porzellan, Glasgeschirre und sonstige kleine Gegenstände

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.

Leer. **L. Windelbach,** Versteigerer.

Alteres Arbeitspferd zu verkaufen oder gegen Milchkuh zu vertauschen.

Albertus Saathoff, Warfinssehn-Dt.

Mehrere Läuferichweine zu verkaufen.

Chr. Walfjes, Veenhufer, Königsmoor.

2 schöne Läuferichweine zu verkaufen.

H. Göbel, Leer, Heisfelderstr. 110

Verkaufe eine im Januar **fallende Jähse** sowie

kl. Läuferichweine.

Jocke Rabenberg, Detern.

Ein schönes Lausichwein hat zu verkaufen

Gerhard Schön, Holtland.

Schwere Ferkel zu verkaufen.

Konead Meyer, Stapelermoor, Post Remels.

Tragendes Schaf gegen güstes Schaf zu vertauschen.

J. Klinkenberg, Bollinghausen, Landstr. 100.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltenes Klavier Angebote mit Preis unter L. 1046 an die OTZ. Leer.

Anzukaufen gesucht eine gut erhaltene

Ziehharmonika. Angebote unter L. 1045 an die OTZ. Leer.

Kaufe Turlestaube und Buppen-Sportwagen Leer, Burefnerweg 12.

Stellen-Angebote

Eine alleinstehende Person auf dem Lande sucht sofort oder etwas später eine

Haushälterin von 40 bis 50 Jahren. Leichte Stelle. Schriftl. Angebote unter L. 1050 an die OTZ. Leer.

Suche zum 1. oder 15. Januar kinderliebes 18-20jähriges

junges Mädchen oder Pflichtjähmadel bei Tischeng- und Familienanschluss

Leer, Abbo-Emmiasstraße 491.

Zur Führung eines Haushaltes für sofort ein älteres

Mädchen oder Witwe ohne Anhang gesucht. Behrend Reenst, Ostwarfingssehn Nr. 209.

Gesucht zum 15. eine

landwirtschaftl. Gehilfin Hermann Janssen, Apen i. O. Hauptstr. 52.

Ein Film, in dem sich **aller Ernst, alle Tiefe und aller Frohsinn des Lebens** begegnen.

Das Mädchen Irene

Das Schicksal eines reizenden Menschenkindes.

In den Hauptrollen:

Lil Dagover, Sabine Peters, Geraldine Kaff, Karl Schönbeck, Hans Richter

Die Presse schreibt: Der Film behandelt das nicht leichte Thema mit ungeheurer Kultur und delikatem Geschmack. Das besonders Beglückende an ihm ist, daß neben der ersten Stimmung des tragischen Konfliktes immer wieder ein herrlicher Humor zum Durchbruch kommt.

Dienstag Mittwoch Donnerstag Anfang 8.30 Uhr.

Mittwoch-Nachmittag Anfang 4.30 Uhr.

Palast-Theater

Zu mieten gesucht

2-3 gut möbl. Zimmer möglichst mit Küchen- und Baddbenutzung auf sofort gesucht.

Angebote unter L. 1049 an die OTZ. Leer.

Ehepaar sucht ab 1. 1. 1940

2 möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung.

Angebote unter L. 1052 an die OTZ. Leer.

Klein-Anzeigen gehören in die OTZ.



Zum und Küchen-Uhren

in großer Auswahl. **Paul Katenkamp, Leer** Hindenburgstr. 63.

4-räum. Wohnung,

Leer, Loga, Heisfelde zum 1. Januar 1940 oder später zu mieten gesucht. Angebote unter L. 1047 an die OTZ. Leer.

Gefunden

Gefunden in Warfingssehn eine **Altentische** mit Schifferkcheidung. Justus König, Neermoor-Kolonie 1.

Vermischtes

Wer erteilt Unterricht im Maschinenschreiben?

Angebote unter L. 1051 an die OTZ. Leer.

Sonntag: TANZ

bei E. Schäfer, Collinghorst

Weener Galkhof Plaatje

Sonntag ab 6 Uhr Tanz

Angebote unter L. 1049 an die OTZ. Leer.

Opulenz und klei ne Preise, grosse Leistungen!





Ans Schenken denken!
 Unser festlich geschmücktes Haus ist jetzt auf Weihnachten eingestellt. In allen Abteilungen liegen viel preiswerte und viel praktische Gaben bereit. Freundliche Verkäuferinnen warten darauf, Ihnen bei der Wahl Ihrer Festgeschenke zu helfen. Aber kommen Sie frühzeitig, damit erweisen Sie sich selbst den größten Gefallen!

KAUFHAUS
Gerhard Gröttrup
 vorm. Gerh. de Wall

LEER
 am Bahnhof
 und Heisfelderstr. 14-16

Sonntag von 15-19 Uhr geöffnet

Die Verlobung meiner Tochter **Nella** mit dem Bäckermeister Herrn **Wilhelm Gent** gebe ich hiermit bekannt.

Frau Fenna Schoon Ww.

Wir haben uns verlobt
Nella Schoon
Wilhelm Gent

Warsingsfehn Weener/Ems
 Dezember 1939

Hermine Poppen
Warentje Goeman
 geben ihre Verlobung bekannt

Grolegaste Weener
 9. Dezember 1939

Ihre am 5. Dezember 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt:

Hermann Coers
Henny Coers geb. Looch

z. St. im Felde Leer
 für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Werner und Frau
Grete, geb. Janssen

Leer Leer
 z. St. im Felde
 9. Dezember 1939

Ihre am 9. Dezember in Heide vollzogene Vermählung geben bekannt:

Temmo Niekamp und Frau
Irmgard, geb. Rohde.

Heide (Holstein) Leer
 Sandweg 67

Im Dienste für Führer und Reich wurde der Soldat

Hinderk Heyenga

durch einen tragischen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen.

Ehre seinem Andenken!
 Für den Feldtruppenteil:
 Frönicke, Leutnant.

Papenburg, Lüssow i. Mecklb., den 8. Dezember 1939.

Am 7. Dezember erhielt ich aus Kiel die erschütternde Nachricht, daß mein lieber unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Onkel,

der Stabs-Gefreite
Zollassistent
Paul Martens

am 4. Dezember den Tod fand.

Er starb im Alter von 36 Jahren auf hoher See den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer:
Gertrud Martens, geb. Warnke
Friedrich Martens und Frau, geb. Giese
Ludwig Warnke und Frau, geb. Wichmann

Die Trauerfeier findet im Rahmen des Hauptgottesdienstes am Sonntag, dem 10. Dezember, um 10 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Papenburg statt.

an die langen Winterabende denken
 Hausschuhe Schenken



Große Auswahl und niedrige Preise

Alfred Bruns, Ihren

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke

für Damen, Herren und Kinder finden Sie bei uns in allen Abteilungen - eine schöne Auswahl - sodas wir alle Wünsche zusehen stellen können / Gute Qualitäten und äußerst niedrige Preise / Am Sonntag nachmittag geöffnet

Bernh. Cramer, Stiekhausen

Dänische Galoschen, Trippen mit und ohne Blüsch sowie **Schnürschuhe** in allen Größen wieder vorrätig

Conny Jacobb,
Haringb. Blafn.

In meinem reich sort. Lager finden Sie viele hübsche **Weihnachtsgeschenke**

Th. Boekhoff * Hollen
Teppiche und Läufer in Kolor., Haarvorn
 Antilche Wollannahmestelle! Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderreichen-Beihilfe werden in Zahlung genommen.
 Sonntags nicht geöffnet.

Feindwurmspferd

bei **Alfred Bruns, Ihren.**

Ausgesuchte Sachen können bis Weihnachten zurückgestellt werden

NSDAP., Ortsgruppe Hesel
 Am Montag, dem 11. Dezember, abends 8 Uhr **öffentl. Versammlung** bei Gastwirt Berghaus. Redner: Pg. Bruns-Oldenburg

Stoorke för 1940
 um de lüttje Alm'nak (Sedez) - ook mit willo Bladen - sünd lerschenen un overall to Koop.

Ab 11. Dezember Sprechstunde bei **Dr. Seiler und Dr. Houtrouw** nur nachmittags von 3-5 Uhr. Besuche werden nur vormittags ausgeführt. - Bei Dunkelheit sind Besuche nur in dringenden Ausnahmefällen möglich.

Sprechstunde vom 11. bis 31. Dezember bei Dr. Seiler.

NSDAP., Ortsgruppe Ihrhove
 Kreisleiter Pg. Schümann spricht am Dienstag, dem 12. Dezember, in einer **öffentl. Versammlung** im Friesenhof. Beginn 20 Uhr.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Oltmannsfehn
Öffentliche Versammlung
 am 11. Dezember 1939, abends um 20 Uhr, im Saale der Gastwirtschaft Frau Soestmeyer in Oltmannsfehn.
 Es spricht der Landesbauernführer Pg. Jacques Groeneveld-Oldenburg.
 Alle Volksgenossen sind eingeladen.

Familiennachrichten

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Ihrhove. Familie Albert Harms

Kaufen Sie mit Ihrer **Kleiderkarte**

Alles in einem Hause:

- Damenmäntel
- Damenkleider
- Blusen und Röcke
- Kinderkleidung
- Kleiderstoffe
- Damenwäsche
- Damenstrümpfe
- Kinderwäsche
- Herrenkleidung
- Herrenwäsche

In Qualitäten und zu Preisen — die Ihnen gefallen!
In allen Abteilungen große Auswahl!

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Sonntag nachmittag von 15—19 Uhr geöffnet

Viele schöne preiswerte

Geschenke

warten auf Sie!

Old. Gibben, Lüne

Das Haus der guten Geschenke



Schenke praktisch!

Wollwaren

sind stets beliebt und bereiten Freude!
Kommen Sie zu uns, Sie werden sicherlich das Richtige finden!

Leerer Strickerei Inh.: **B. Bleeker**
Leer u. Weener



Groß ist die Auswahl!

Niedrig die Preise!

H. Brahms, Jheringsfehn

Sonntag nachmittag geöffnet von 2—6 Uhr

Praktische Weihnachts-Geschenke aus dem Seifenhaus „Hansa“!

Sie finden in überausfantastischer Auswahl

Alle Bonusspenden umfassen wir:

Basttaschen 3.75, 2.50, 2.25
Manicüre-Garnituren 3.25, 3.00
Rasier Spiegel mit Schale . 1.65, 1.00, 0.50
Kamm-u. Bürsten-Garnituren 1.25, 2.00, 2.75

Reizende Parfüms, Geschenkkartons
in reichhaltiger Auswahl
zu billigsten Preisen

Adventskerzen rot . . .15,-, 12,-, 06,-, 05
Advents-Lichthalter . . .07,-, 05,-, 03
Lichthalter Dtzd. -25
Lichthalter mit Kugelgelenk Dtzd. -50,-, 40
Konlekthalter 6 Bund -10
Eislametta Brief -12,-, 03
Feenhaar großer Karton -12

Rauhreil Karton -08
Wunderkerzen Karton -06
Engelshaar 4 Briefe -10
Weihnachtskerzen,
nicht tropfend, Karton -50,-, 45,-, 40,-, 30

Glaskugeln in hübscher Ausführung
12 im Karton, von -25 an
Tannenbaumpitzen von -25 an

3% Rabatt in Marken!

Lieferung frei Haus!

Seifenhaus „Hansa“, Leer

Hindenburgstraße 24 / Ecke Wörde

Passende **Waisnachts-Geschenke**
in großer Auswahl.

Rudolf Voigt, Lüne, Mühlentw. 34.

Die Einrahmung
von Bildern

erfolgt fachmännisch und
preiswert im

Einrahmungsgeschäft
Cornelius J. Poppinga, Leer,
Adolf-Hitler-Straße 6.

Lindenhof, Nortmoor,
Sonntag, den 10. Dezbr. 1939

Tanz
Es ladet freudl. ein
H. Töpfer.

Die Zigarren zum Fest

von **Luise Schmidt, Lüne**



Meine Spielwaren-Schau
ist eröffnet.

Große Auswahl — niedrige Preise

J. Schürer, Neermoor-Kolonie

Alles, was zum

Weihnachtstisch

gehört in

Manufakturwaren

finden Sie zu bekannt niedrigen Preisen bei

H. W. Diekmann, Remels

Tierärztl. Sonntagsdienst

für das Oberledingerland

Dr. Smidt, Irlhove



Schöne
Kinder-
wagen

kaufen Sie bei

G. Klün, Irlhove



Lila, Lila spielt mit!

Alle Jungens und Mädels können uns hier in der großen
WEIHNACHTS-SPIELWARENSCHAU
kennenzulernen. Kommt nur recht bald und bringt Eure
lieben Eltern mit. Ihr seid alle herzlich willkommen bei

C. Kracht, Warsingsfehn



Alles
für ein
frohes
Fest!